

Lodzzer Tageblatt

Lodzzer Kaufsalon — Benediktin-Strasse Nr. 1.

Abonnements:

In Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,
pr. Post:
Inland Rb. 2.40, Ausland Rb. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielnas (Bahns) Strasse Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 8 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

LINOLEUM-PROWODNIK.

Goldene Medaillen St. Petersburg 1892, 1893 — Lübeck 1895 — Warschau 1896.

Linoleum in Rollen, wird zur Auslegung ganzer Salons, Speise-, Wohn-, Schlaf-, Kinder- und Badezimmer in Uni-
Parquets und farbenreichen Mustern verwendet von 60 Kop. per Quadr.-Artschin ab.

Läufer werden in der letzten Zeit nicht nur in Wohnungen, sondern auch zur Be-
legung der Treppen viel gebraucht von 48 Kop. per laufende Artschin ab.

Die Herren Hausbesitzer, welche ihre Treppen mit Linoleum belegen, ersparen das Anbringen von Schrau-
ben und Stangen, die bei Cocos-, Leinwand- und Plüschläufern auf der Stufe erforderlich sind.

Teppiche schönster Dessins, zum Gebrauch unter Speisetischen, vor Betten, Wasch-
tischen etc. in großer Auswahl von 40 Kop. bis Rs. 10.50 p. Stück.

Teppiche für ganze Zimmer, 3 1/2 x 4 bis 4 x 6 Artschin. von 25 Kop. per laufende Artschin ab.

Vordüren Linoleum-Prowodnik ist hygienisch, indem es weder Staub noch Mikroben aufnimmt.

Linoleum-Prowodnik ist praktisch, indem es mit einem feuchten Lappen abgewischt oder frottirt werden kann.

Linoleum-Prowodnik hält Wärme und läßt weder Kälte noch Feuchtigkeit durch.

Linoleum-Prowodnik ist haltbar, indem es bei guter Behandlung bis 15 Jahre liegen kann.

Linoleum-Prowodnik ist im Gebrauch: in allen kaiserlichen Schlössern, allen öffentlichen Gebäuden, in
den Wohnungen der hohen Finance etc.

Betrikauer-Strasse Nr. 24. Julian Meisel, Betrikauer-Strasse Nr. 24.

Telephon Nr. 60. **General-Agent** Telephon Nr. 60

der ALLERHÖCHST bestätigten Russisch-Französischen Actien-Gesellschaft

„PROWODNIK“, Riga,

gegründet 1888.

Die allbekannte Firma

„M. Starkman“

aus Warschau und Petersburg

beehrt sich dem hochgeehrten Publikum von Lodz mitzutheilen, daß si vom 15 Sept. mbr-
a. c. auf der Petrikauer-Strasse Nr. 51, Haus 3. R. Poyznanski, Erste Etage, ein

Etablissement und Werkstätte

zur Verfertigung von Kleidungen aller Art für Herren gründen wird.
Ausführung aus englischen, französischen und inländischen Stoffen,
in feinsten Qualität unter persönlicher Leitung des Chefs

M. STARKMAN.

DIE WASSER-HEILANSTALT von

Dr. med. A. Ciaglinski, Warschau Obozna Nr. 5.

Rationelle Hydrotherapie. Electriche Bäder.

Behandlung mit comprimierter Luft.

Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Filiale d. Berl. Panorama.

Promenadenstr. 1, Haus Pincus.

3. Cyclus

die Schlösser König Ludwigs II.
von Bayern.

„Scheuschwan-gau und Menschwanstein.“

Zahnarzt

B. Klin. ovsteyn,

Sprechstunden von 9-1 und von 3-6 Uh.

Betrikauerstr. 50.

Zim Hause wo die Papstschöpfung v. S. S. Peterll.

Filiale der Warschauer (Wielanska 5)

Spiegel-Fabrik, Glas- und Facetten-Schleiferei

MAXIME SILBERBERG,

Betrikauer-Strasse Nr. 62,

Spiegel-Crystallglas jeder Form und Größe, belegt und
unbelegt.

Toilette- und Venetianische Spiegel.

Luxus- und Galanterie-Spiegel mit Perlfacetten, gemalt,
gravirt etc.

Große Auswahl von Spiegeln in Rahmen, von den billigsten bis
zu den feinsten Genres.

Hiermit habe ich die Ehre, dem geehrten Publikum der
Stadt Lodz und Umgegend die Mittheilung zu machen,
daß ich mein Geschäft unter der Firma:

M. S. KRJUKOW

von der Dzielnasstrasse Nr. 4, nach der Petrikauer-Strasse
Nr. 47, Haus Fischer, verlegt habe.

Außer Caviar und Delikates-
Waaren führe ich
von jetzt ab verschiedenes Obst bester Qualität.

Hochachtend

M. S. Krjukow.

geöffnet täglich von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Das
Atelier des Kaufsalons übernimmt Kaufsflachen zur Ausführung

Zu besichtigen auf der Hygienischen Ausstellung in Warschau

SANATOL

Patent Chlebowski & Skrobanek,

ist unentbehrlich für Fabriken, Krankenhäuser, Schulen, Kasernen, Bahnhöfe, Hôtels, Restaurants, Gefängnisse, Irrenanstalten, Zinshäuser etc., etc.

weil es das einzige wirklich bewährte und von allen ärztlichen Autoritäten anerkannte Mittel zur Beseitigung lästiger Gerüche und zur Desinfection der Aborte, Pissoirs und Senkgruben ist. Die Anwendung desselben ist denkbar einfach, bequem und so wenig kostspielig, dass es überall rasch eingeführt wurde.

Preise: 1 Blechkanne zu 1 Pud, pro Pud 10, 1 Originalfass „ 5 „ „ „ „ „ „ 9, 1 „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 8.

Alleinverkauf von Sanatol:

Antoni Rauch,

Warschau, Lodz,

Włodzimierka-Strasse Nr. 23. Ewangelicka-Strasse Nr. 3.

— Telephon 213. — — Telephon 633. —

Prospecte und Broschüren über Sanatol gratis.

Die Apothekerwaaren- und Mineralwasser-Handlung von

P. Królikowski,

Petrikauerstraße, Ecke Nowot, Haus E. Tischer,

empfehl: Malerfarben, trocken und angerieben, Farben und Lacke zu Fußböden, persisches und dalmatisches Insektenpulver, deutsches Fliegenpapier und auch von Daubin.

Sparamen und praktischen Hausfrauen werden empfohlen:

giftfreie Farben mit einer Gebrauchsanweisung, als billiges und praktisches Mittel zum Auffrischen der Anzüge aus Woll-, Baumwoll- und seidenen Stoffen, sowie zum Reinigen der Bänder.

Farben für Handschuhe, zum Creme-Färben der Fenstervorhänge und zum Wäschezeichnen.

Pulver-Extrakt zum Anfertigen der gewöhnlichen und der Copirtinte.

Ultramarinblau für Wäsche, neuerfundener, feinste Gattung, in eigener Verpackung mit dem Zeichen P. K.

Alle Arten von Artikeln für Heil-, Haus- und technische Zwecke.

Engros und en détail-Verkauf. Mäßige Preise.

Restaurant Hotel Mannteuffel

empfehl jeden Sonntag und Donnerstag

vorzügliche Glasi.

J. Petrykowski.

Soeben eingetroffen:

„Die Mode“

Reich illustriertes Moden-Album für die Herbst- und Winter-Saison 1896, herausgegeben von Ludwig Bwieback und Bruder, Wien.

L. Zoner, Buchhandlung Petrikauer-Strasse Nr. 90

DR. GUSTAV LOHRER,

Sant- und Geschlechtskrankheiten,

Brednia-Strasse Nr. 2.

Sprechstunden für Herren von 11—1 Uhr

Mittags und 5—7 Uhr Abends.

Für Frauen und Kinder von 3—4 Uhr Nachm.

Theater

„CHATEAU DE FLEURS“

Heute und täglich:

Große Vorstellung

mit vollständig neuen Programm.

Neu! Neu!

Brothers Corway.

Original Musik Excentrics vom Berliner Apollo-

Theater, längere Zeit Mitglieder vom Circus Ring

Neu! Neu!

Auftreten von

Frl. Agnes Litke,

Soubrette und Charakter-Soubrette von der

Ausstellung Benedig in Wien.

Auftreten aller engagierten Mitglieder.

Telegramm! Nächster Tage

Auftreten von Frl. Louise von Herza-Littinger,

die beste Coupletistin der Gegenwart! aus Som-

sches Orpheum, Budapest.

Kapellmeister Hans Weinwurm.

Achtungsvoll

Ig. Schönfeld, Director.

Dr. med. Goldfarb,

Specialarzt für Sant-, Geschlechts- und venerische Krankheiten,

wohnt jetzt: Zawadzkastraße Nr. 18

(Ecke Bulgansta Nr. 1), Haus Grobnoli. Sprech-

stunden: 8—11 Uhr Vorm. u. 6—8 Uhr

Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Nachm.

Anlässlich des heutigen Feiertages erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Donnerstag.

Ueber die Ankunft Ihrer Majestäten in Breslau

berichtet man von dort: Am Sonnabend Vormittag, kurz vor 9 Uhr lief der kaiserliche Sonderzug mit den russischen Gästen auf dem ober-schlesischen Bahnhof ein. Die auf dem Bahnhof aufgestellte Ehrencompagnie des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11 präsentirte das Gewehr, während die Musik den Präzidentenmarsch spielte. In dem Bahnhofe waren bei Ankunft des Zuges anwesend: der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen Heinrich, Friedrich Leopold, Albrecht, Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen, Graf von Turin, Prinzen Ludwig, Rupprecht und Leopold von Bayern, Prinz Georg von Sachsen, Herzog Nikolaus von Württemberg und Prinz Albert von Belgien, ferner die Prinzessinnen Friedrich Leopold und Albrecht, die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meinungen, das gesammte Gefolge, die Generalität und die Spitzen der höchsten Behörden. Ferner waren erschienen der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der Staatssecretär des Aeußern, Freiherr Marschall von Bieberstein und andere hohe Würdenträger. Der Kaiser und die Prinzen Heinrich, Friedrich Leopold und Albrecht hatten russische Uniform angelegt. Nachdem der kaiserliche Hofzug eingelaufen war, und Ihre Majestäten Kaiser Nikolaus sowie die Kaiserin Alexandra diesem entgegen waren, begrüßten sich die Monarchenpaare aus Herzlichkeit. Seine Majestät Kaiser Nikolaus trug die Uniform seines Garde-Grenadier-Regiments Kaiser Alexander, Ihre Majestät Kaiserin Alexandra hatte weiße, Kaiserin Auguste Victoria lachsrothe Seide angelegt. Beide Kaiser schritten sodann unter den Klängen der russischen Hymne die Front der Ehrencompagnie ab, wobei Kaiser Wilhelm die Kaiserin Alexandra, Kaiser Nikolaus die Kaiserin Auguste Victoria führte.

Die Fürstlichkeiten traten in den Königssalon ein, worauf der Vorbeimarsch der Ehrenwache vor dem Kaiser und S. M. dem Kaiser von Rußland erfolgte. Hiernach fand eine kurze, gegenseitige

Vorstellung der Würdenträger statt. Es erfolgte darauf die Abfahrt nach dem Landeshause, wo die russischen Majestäten Wohnung nahmen. Darauf ritt als Escorte eine Escadron des Husaren-Regiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland Nr. 8, dann folgte eine vierpännige Hofequipage, in welcher die beiden Kaiser, Kaiser Wilhelm II. links von dem Kaiser von Rußland sitzend, Platz genommen hatten. Der Oberstleutnant Graf von Wedel ritt zur Rechten des Kaisers von Rußland. Gleichfalls in vierpänniger Hofequipage folgten die beiden Kaiserinnen und hinter deren Equipage als Escorte eine Escadron des 2. Garde-Dragoon-Regiments Kaiserin Alexandra von Rußland. Vom Bahnhofe ab wurde durch das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 Spalier gebildet. Dasselbe Regiment hatte auch eine Ehrenwache vor dem Landeshause in der Gartenstraße gestellt. Dort angelangt, schritten die Monarchen die Front der Ehrenwache ab; die auf deren rechten Flügel aufgestellte Musik spielte die russische Nationalhymne. Nach dem Vorbeimarsch der Ehrenwache geleiteten der Kaiser und die Kaiserin Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin von Rußland in das prachtvoll ausgestattete Landeshaus. — Ueberall wurden die kaiserlichen Gäste auf das Lebhafteste vom Publikum begrüßt. — Das Wetter ist schön.

Nachdem das russische Kaiserpaar im Landeshause das Frühstück eingenommen hatte, machten Ihre Majestäten gegen 10^{1/2} Uhr dem deutschen Kaiser und der Kaiserin im Schlosse einen Besuch. Nach kurzem Aufenthalt erfolgte die Abfahrt der deutschen und russischen Herrscherpaare nach dem Paradesfeld. Die beiden Kaiser und die beiden Kaiserinnen hatten in je einer a la Daumont bespannten Hofequipage Platz genommen. Der Kaiser hatte die große Generalsuniform angelegt und saß links von seiner Majestät dem Kaiser von Rußland, ebenso wie auch die Kaiserin links von Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland Platz genommen hatte. Die Escorte war dieselbe wie auf der Fahrt von dem Bahnhofe nach dem Landeshause. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland wurden auf ihrer Fahrt nach dem Schlosse vom Publikum überaus fürmisch begrüßt. Ebenso wurden Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin auf der Fahrt nach dem Paradesfeld vom Publikum mit lebhaftesten Ovationen empfangen. Seine Majestät der Kaiser von Rußland hatte die Uniform des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 angelegt. Die Tochter des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, die Großfürstin Olga Nikolajewna ist nach Breslau mitgekommen.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland fuhren von dem Paradesfeld direct nach dem Landeshause zurück, während der Kaiser Wilhelm an der Spitze der Fahnencompagnie und der Standartenescadron nach der Stadt zurückritt. Auf dem ganzen Rückwege wurden die russischen und die deutschen Majestäten von den reich besagten Straßen Spalier bildenden Kräftevereinen und der dicht gedrängten Bevölkerung mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Das deutsche Kaiserpaar begab sich später nach dem Landeshause, wo das Frühstück gemeinsam mit Ihrer Majestät dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland eingenommen wurde. Die Frühstückstafel zählte nur vier Gedecke.

Inland.

St. Petersburg.

Rußlands Zolleinnahmen im Jahre 1896. Vom 1. Januar bis zum 1. Mai cr. gingen an der europäischen Grenze, mit Einschluß der Schwarzmeer-Grenze des Kaukasus, sowie auch im Handel mit Finnland, an Zolleinnahmen ein 24,652,000 Rbl. in Goldvaluta gegen 23,390,000 Rbl. im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1895. An sämtlichen Grenzen des Reiches gingen in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres an Zolleinnahmen ein 41,918,000 Rbl. in Goldvaluta gegen 34,368,000 Rbl. im Vorjahre. Am bedeutendsten war der Zollertrag von Lhee — 11,569,000 Rbl. Gold gegen 9,551,000 Rbl. im Vorjahre, und zwar gingen davon ein: an der europäischen Grenze 6,092,000 Rbl. (gegen 4,876,000 Rbl. im Vorjahre) und im Zollamt von Sankt 5,476,000 Rbl. (gegen 4,675,000 im Vorjahre.) Bedeutend war ferner auch noch der Zollertrag von Rohbaumwolle — 6,216,000 Rbl. Gold (gegen 5,159,000 Rbl. und von Maschinen — 1,685,000 Rbl. (gegen 1,090,000 Rbl.).

St. Petersburg. Am 5. d. M. Morgens um 9 Uhr wurde die Leiche des verewigten Fürsten Sobanow-Rostowki aus der Blagowestschenski-Kirche zum Bahnhof übergeführt. Der Metallarg ist theils verfilbert, theils verguldet, mit Engeln verziert und trägt auf dem Dede den Degen und den

Große Auswahl.

Die billigste Bezugsquelle für

Neuheiten

in wollenen, schwarzen und couleurtten Kleiderstoffen;

Neuheiten

in bedruckten baumwollenen, waschten Stoffen, wie: Piqué's, Satin's, Battiste, Bulgarka, Mousseline, Cretons etc

Original chinesische Seide CZE-SU-CZA, für Herren und Damen;

Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbel- und Portièren-Stoffe, wie auch abgepasste Portièren von Rs. 4 pro Paar an, zu sehr mässigen Preisen

bei LUDWIK KRYKUS, Nr. 19. Petrikauerstraße Nr. 19. — Zur rothen 3.

Niedrige Preise.

Gut des Verstorbenen. Der Sarg stand auf einem hohen Katafalk ganz eingehüllt von dufenden Kränzen, unter welchen sich die Kränze Herzogin u. A. abheben. Zur festgesetzten Stunde fanden sich die örtlichen Autoritäten der Civil- und Militärbehörden; der Kommandirende der örtlichen Truppen, General-Lieutenant Kositsch, Graf Ruffin-Puschkin, Vice-Gouverneur Slezow, die Adelsmarschälle Graf Dobrowski und Fürst Repnin u. A. ein, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erzeigen. Von Freunden und Andern des Verewigten wurde der Sarg zum Trauerwagen getragen. Eine große Volksmenge geleitete den Trauerzug zum Bahnhof, wo die anwesenden hohen Würdenträger den Sarg aufnahmen und in den Wagen trugen, der nach einem Gebet geschlossen wurde.

Moskau. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres wurde, nach der Mosk. Deutschen Zeitung in Moskau eine Bande von Giftmischern entdeckt, welche unter Zuhilfenahme narotischer Substanzen ihre Opfer betäubten, mitunter sogar tödlichen und dann beraubten. Die Bande wurde aufgehoben bis auf zwei, die sich fälschlich überall als Fürsten Wadobolski und Morengo einführten. Gegenwärtig befinden sich nun auch diese beiden gefährlichen Verbrecher hinter Schloß und Riegel. Während man sie in Moskau gefucht hatte, hatten sie auf verschiedenen Eisenbahnen operirt und stahlen unter anderem auf der Sibirianer Linie in der Nähe der Station Malaja dem Moskauer Juwelier Nikolajew einen Handkoffer mit diversem Brillantenschmuck und drei Prämienbilletten. Vor Kurzem wurde der Pseudo-Fürst Wadobolski bei seiner Zuhälterin hieselbst verhaftet und bei ihm wurden 155 Rbl. in Baar, sowie Schmuckgegenstände Nikolajew vorgefunden. Der Verhaftete erkannte, daß hier Zeugnisse nutzlos wäre, und gab seinen richtigen Namen, Gorkischow, sowie auch den des Pseudo-Morengo an, der ein Kleinbürger Namens Enow ist. Letzterer wurde ebenfalls gefänglich eingezogen.

Das Ackerbau- und Reichsdomanen-Ministerium wird nach dem M. B. in dem nächsten Monat im Reichsrathe eine Vorlage einbringen betreffs Abänderung der zur Kraft bestehenden Gesetzesbestimmungen hinsichtlich der Belämpfung des Flugandes. Die vorgeschlagenen Veränderungen gewähren den Landeshauptleuten eine größere Initiative in der Belämpfung dieses Uebels und erweitern den Wirkungskreis der Regierung selbst in dieser Richtung. Vorläufig will sich das Ackerbau-Ministerium auf Anlage von Weiden-Plantagen in den betreffenden Gegenden von Astrachan, Wilna, Bielebel, Woroneß, Wolhynien, Kiew, Kurland, Penza, Scharatow, Samara, Schimbirsk, Stawropol, Tula, Taurien, Jekaterinoflaw, Charkow, Woltawa und Tschernigow beschränken, und ein Theil der Anlagen ist bereits ausgeführt. In Rußland sind ca. 4,671,900 Dessjatin Land mit Flußland bedeckt. Die Plantagen sollen zur Anpflanzung von Weiden behufs Bekämpfung des Flugandes die erforderlichen Bäumchen unentgeltlich abgeben.

Archangel. Ein reicher Holzhändler P. A. Amosow, vermachte vor seinem im vorigen Jahre erfolgten Tode seinem Sohne den größten Theil seines Vermögens, seine Ackerwälder sonst hatte er ebenfalls bedacht — die freie Verfügung über das Kapital, 500,000 Rbl., sollte dem Sohn aber erst nach Vollendung seines 28. Lebensjahres erteilt werden und, im Falle seines vorzeitigen Ablebens das Vermögen einer Reihe von wohlthätigen und gemeinnützigen Anstalten zu Gute kommen. Der junge Amosow hat nun, wie den „Mer. Btz.“ geschrieben wird, kürzlich das Unglück gehabt, sich auf der Jagd durch eigene Unvorsichtigkeit durch einen Schuß aus seinem eigenen Gewehr tödlich zu verletzen. Die Kapitalien fallen nunmehr dem im Testament Amosow's genannten Zwecke zu, u. A. 100,000 Rbl. zum Besten einer Handwerkschule mit einem Ayl in der Landgemeinde Wosnessensk; die Verfügung über dieses Kapital steht dem Ministerium des Innern zu; 40,000 Rbl. für ein Armenhaus in derselben Landgemeinde; 100,000 Rbl. für ein Arbeitshaus in Archangel; 27,516 Rbl. als eiserner Fonds, dessen Zinsen zur Beschaffung von Saatgetreide für die Armen der genannten Landgemeinde zu verwenden sind; 5,000 Rbl. zur Disposition des Stadtraths zur Vertheilung an Arme vor den großen Fasten; ferner Stiftungen zur Aussteuer von Bräuten und anderen guten Zwecken. Die Zuwendungen an die Landgemeinde Wosnessensk erklären sich daraus, daß Amosow dort geboren und der Gemeinde bis zu seinem im 58. Lebensjahre erfolgten Tode zugehörig war.

Seit dem 19. Juli ist die ganze Gegend auf dem linken Ufer der Dwina, der Stadt gegenüber, in dicken Qualm gehüllt und nächtlicher Welle färbt sich der Himmel in jener Richtung blutig roth und es scheint in der Entfernung, als erfolgten dort drüben ununterbrochen vulkanische Eruptionen, so hoch schlägt zuweilen die Lohr zum Himmel auf. Der Urwald brennt! Aber was für ein Waldbrand ist das; das Flammenmeer umfaßt ein Areal von einigen 60 Werst Länge und etwa 10 Werst Breite. Da ist an ein Aushalten mit Menschenkraft nicht zu denken, zudem der zum Theil aus sadentischen Torfschichten bestehende, in Folge anhaltender Dürre und Wärme angetrocknete Boden ebenfalls brennt und man es bei der Hitze und dem erstickenden Qualm schon ein paar Werst von der Brandstätte entfernt nicht aushalten kann. Alle Gebäude, alle Holzvorräthe, die Heuernte, kurz Alles, was in das Bereich des großen Brandes geräth, Alles ist rettungslos ver-

loren. Die Krone, der dieser Wald gehört, erleidet einen unberechenbaren Verlust. Die Entstehungsbursache des Brandes ist nicht ermittelt. (St. Pet. Btg.)

Aus der Krim. Aus der Krim schreibt man der „Düna-Btg.“ über die diesjährige ungewöhnlich reiche Obst- und Weintrauben-Ernte: Schon lange erinnern wir Krimer uns nicht eines ähnlichen Ueberflusses an allen Sorten Sommerobstes, womit heuer alle Bazare buchstäblich überhäuft sind. Kirsch, Aprikosen, Birnen — und alles von vorzüglicher Güte — werden zu den billigsten Preisen angeboten, zu 2—3 Kop. pro Pfund. Die letzten Jahre hindurch haben wir, ungeachtet dessen, daß wir im eigentlichen Centrum der einheimischen Obstkultur leben, doch kaum einen echten Krimer Apfel zu sehen, geschweige denn zu kosten bekommen. Denn die Nachfrage nach Krimschen Obst ist aus dem Innern in der so ungeheuer große, daß die Gärten schon in der Blüthe oder beim ersten Fruchtsatz von ange-reiften oder örtlichen Händlern gepachtet werden, wobei die Winterfrüchte zu Hunderttausenden von Pud in den Norden, besonders in die Residenzen expedirt werden, während das Sommerobst auf den unweit Simferopol gelegenen großen Konfekt-fabriken verarbeitet wird. Der Bedarf der letzteren ist auch ein so großer, daß zum Beispiel im vorigen Jahre bei der Misgernte der Aprikosen diese aus Bessarabien in großen Mengen verschrieben werden mußten. Bis zu welcher geradezu fabelhaften Preishöhe die große Nachfrage die Krimschen Früchte geschraubt hat, erhellt aus der Thatsache, daß für ein Pud guter Winter-äpfel oder Birnen oft 8 Rbl. und mehr gezahlt wurden und für gute Aprikosen gar 8 Rbl. Da ist es denn natürlich erklärlich, daß wir Krimer überhaupt kein gutes Krimsches Obst zu kaufen bekommen und uns mit faulem und Fallobst begnügen müssen. Und nun mit einem Male in diesem Jahre die überreiche Ernte, daß viele große Obstgärten noch bis dato nicht vergeblich sind!

Auch die Traubenernte verspricht heuer eine so reiche zu werden, wie vielleicht noch nie zuvor. Die Weinreben sind gewissermaßen überhäuft mit Trauben. Die Frage ist nur die, was mit all dem jungen Wein beginnen, da bis dato noch durchaus keine Nachfrage nach ihm zu ver-merken ist, während doch sonst die Kauf-abschlüsse bereits im Juli stattfanden. Es ist sonderbar, während in Bessarabien, eingetroffenen Nachrichten zufolge, zur Zeit flott Wein gekauft wird, ja die Preise sich sogar bedeutend gehoben haben, hat sich bei uns auch nicht ein einziger Käufer gemeldet, und so befinden sich denn unsere Weinbergbesitzer, trotz der zu erwartenden überreichen Ernte, in einer kaum minder schwierigen Lage, als bei einer Misgernte.

Aus der russischen Presse.

— Zur Breslauer Entree schreiben die „Hogoru“:

„Oesterreich-Ungarn und Deutschland sind unsere nächsten Nachbarn. Außerdem sind die drei Kaiserhöfe durch alte Bande mit einander verknüpft, welche von den staatlichen Beziehungen nicht abhängen. Es ist daher natürlich, daß die ersten Schritte, die Seine Majestät im Auslande thut, zu den nächsten Nachbarn gerichtet sind.“

Die deutsche Presse hat eine Zeit lang ihren Scharfsinn an der Frage angestrengt, warum nicht Berlin, sondern Breslau für die Zusammenkunft der Kaiser gewählt worden sei. Solche Fragen scheinen uns ein wenig akademisch. Ist es nicht einerlei, auf welchem Punkte der deutschen Erde die beiden Monarchen Worte der Freundschaft und aufrichtigen Zuneigung wechseln?

Es ist eines der Hauptverdienste des verstorbenen Fürsten Lobanow, daß er durch seine friedliebende Politik bedeutend zur Verbesserung der Beziehungen Rußlands zum Dreibunde beigetragen hat. Er hat durch seine Thätigkeit bewiesen, daß der franko-russische Bund durchaus keine Bedrohung des europäischen Friedens bilde, daß die beiden verbündeten Mächte nicht an Eroberungen dächten und vor allem für die Wahrung des Friedens und die Sicherung der Interessen ihres Selbstschutzes bemüht seien.

Die Friedensliebe und die Mäßigung der russischen Politik haben daher für die Zusammenkünfte von Wien und Breslau den Boden bereitet.

Die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland sind in den letzten Jahren, besonders seit dem Abschluß des russisch-deutschen Handelsvertrages, durchaus freundschaftlich (im weiten, nicht im engeren Sinne dieses Wortes) gewesen. Wenn Deutschland nach dem Frieden strebt, so stimmt es hierin mit Rußland überein. Es bleibt nur der Unterschied in den Mitteln zur Erreichung dieses Zweckes. Rußland erreicht ihn durch den Bund mit Frankreich, Deutschland durch den mit Oesterreich-Ungarn und Italien. In Europa hat sich jetzt ein vollständiges politisches Gleichgewicht hergestellt, da beide politischen Gruppen (der franko-russische Bund und der Dreibund) ihren Kräften nach gleich sind.“

Die jetzige europäische Situation ist in jeder Beziehung befriedigender und gefahrloser, als z. B. vor zehn Jahren. Wenn keine außerordentlichen Ereignisse vorfallen, so werden die europäischen Mächte das XX. Jahrhundert im Zustande vollen und tiefen Friedens begrüßen. Drei Großmächte, Rußland, Frankreich und Deutschland, sind von aufrichtiger Friedensliebe durchdrungen; sie geben in der europäischen Politik

den Ton an und verleihen ihr eine Richtung, von der man schwer abweichen kann.

Die Breslauer Entree erscheint als eine Bürgschaft für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland und muß zur Festigung des europäischen Friedens durchaus nicht weniger beitragen, als die Wiener Entree. Kaiser Wilhelm hat während der ganzen Zeit seiner Regierung nicht wenige Beweise für seine Friedensliebe gegeben. Was Rußland betrifft, so ist es sowohl während der vorigen, als während der jetzigen glücklichen Regierung ein Vorkämpfer des Friedens gewesen und keinerlei Prüfungen konnten es veranlassen, von diesem Wege abzuweichen.“

Rußland und Deutschland haben keinen unmittelbaren Anlaß zu einem Zusammenstoß. Sie beide haben Spielraum genug in der Welt; beide streben nach der Aufrechterhaltung des status quo. Mit einem Worte, am Vorabend der Breslauer Entree werden die gegenseitigen Beziehungen Rußlands und Deutschlands und ihre Rolle in Europa durch ihre Interessen und Bestrebungen völlig klar bestimmt. Es erübrigt nur zu wünschen, daß die Breslauer Entree die Festigung der gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen zum Heile der beiden Völker noch mehr begünstige.“

Tageschronik.

— **Eine neue Schule.** Auf Initiative unseres Herrn Präsidenten, Collegienrathes Pischlowitz soll in Kurzem hierorts eine vierklassige Schule nach dem Muster der Alexander-Schule unter dem Namen „Nikolai-Schule“ errichtet werden. Die Unterhaltungskosten dieser neuen Lehranstalt, welche auf 10,695 Rbl. pro Jahr veranschlagt sind, sollen aus dem von den Bürgern gezahlten Schulgeld gedeckt werden.

— **Die Grundsteinlegung zu den Gebäuden der Kron-Spiritusniederlage** ist vorgestern Mittag mit einem feierlichen gottesdienstlichen Akt vollzogen worden. Nachdem sich die Beamten des Accise-Resorts und zahlreiche Spitzen anderer Behörden auf dem Festplatz versammelt hatten, traf gegen 1 Uhr der Herr Polizeimeister Staatsrath Chranowski ein, begrüßt von einem Marsch, den die auf der Seite unter schützendem Dach aufgestellte Militärcapelle intonirte. In der Versammlung bemerkten wir: den Dirigirenden der Acciseverwaltung von Kallisch und Petrikau, Staatsrath A. S. Kolosow, den Chef der Lodzer Schuldirektion, Wirklichen Staatsrath Abramowitsch, den Herrn Stadtpräsidenten Collegienrath Pischlowitz, von der Gendarmerie Oberlieutenant Edwis of Menar, den älteren Gouvernements-Techniker D. S. Kontschlowitz, den Accise-Districts-Inspektor A. B. Chizicki und die Gehülfen Koroschewitsch, Wassilewski, Buchowski und Belewicz.

Der Gottesdienst, celebrirt von zwei Geistlichen, begann und die Häupter der nach Tausenden zählenden Menge entblöhten sich. Nachdem das „много агра“ für Ihre Majestäten den Kaiser, die Kaiserin Alexandra Feodorowna und die Kaiserin Maria Feodorowna, sowie für Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Thronfolger und des hängig Kaiserliche Haus gelungen worden, stieg die Festversammlung mit der Geistlichkeit an der Spitze hinab zum eigentlichen Akt der Grundsteinlegung. Die auf die Errichtung des Baues bezügliche Urkunde wurde verlesen und darauf, in eine Flasche versetzt, eingemauert. Darauf traten die Herren einer nach dem anderen heran und fügten mit eigener Hand einen Ziegelfein in die Grundmauer. Die feierliche Handlung wurde von den hehren Klängen der Nationalhymne begleitet. Nachdem hierauf die ganze Procession mit der Geistlichkeit an der Spitze den Platz abgescritten und die Versammlung mit gewissem Wasser besprengt worden war, fand die gottesdienstliche Handlung ihren Abschluß.

In der mit Fahnen und Gurelanden prächtig geschmückten Halle wurde darauf ein solennes Diner servirt, bei dem es an ernsten, der Bedeutung des Tages geweihten, sowie auch an launigen Reden nicht fehlte. Die lange Reihe der Toaste wurde vom Dirigirenden der Acciseverwaltung von Petrikau und Kallisch, Staatsrath Kolosow, eröffnet, der auf Seine Majestät den Kaiser toastete. In ungezwungenem Besammenfein verfloßen die Stunden, bis die demwürdige Feier des so hochwichtigen Ereignisses gegen 7 Uhr Abends in würdiger Weise ihren Abschluß fand.

— In Warschau ist am Sonnabend der Kaufmann Herr Ludwig Spiek, Begründer der Firma Ludwig Spiek & Sohn, die bekanntlich auch hierorts eine Filiale unterhält, in dem ehrenvollen Alter von 77 Jahren gestorben.

Der Verstorbene erfreute sich in allen Kreisen Warschaws einer großen Popularität und wird sein Hinscheiden von Allen, die ihn kannten, lebhaft bedauert.

— **Reformirter Gottesdienst.** Für die hiesigen Einwohner evangelisch-reformirter Confession wird am Dienstag den 8. d. M. in der evangelisch-lutherischen Trinitatiskirche ein Gottesdienst, abgehalten von Herrn Pastor Selez aus Warschau, stattfinden.

— **In dem großen Ablaß,** welcher am 9. d. M. in Czestochau stattfand, hat sich am Freitag eine größere Anzahl von Katholiken aus der Maria-Himmelfahrt-Gemeinde hieselbst zu Fuß nach Czestochau begeben. Für diese Ballfabrer wurde vor ihrem Abzuge ein Gottesdienst in der Maria-Himmelfahrt-Kirche abgehalten.

— In diesen Tagen war eine Kommission in Lodz anwesend, um die Verhältnisse Behufs

Erbauung eines Gebäudes für das Post- und Telegraphen-Amtes, welche in den maßgebenden Sphären geplant wird, zu prüfen.

— Der gekrönte **Kritische Tag erster Ordnung** hat uns nach langem unbeständigem Wetter wieder einmal einen schönen Tag gebracht. Das Barometer ist im Steigen begriffen und somit Hoffnung auf bessere Witterung vorhanden.

— **Ablafsteier.** Im benachbarten Flecken Konstantynow findet heute, als am Tage Mariä Geburt, großer Ablaß statt.

— **Israelitisches Neujahr.** Am heutigen Tage, dem 8. September, beginnt nach der israelitischen Zeitrechnung das 5657. Jahr seit Erschaffung der Welt. Mit diesem Feste, das zwei Tage dauert, fangen die großen israelitischen Herbstfesttage an, welche mit Unterbrechungen bis zum 30. d. M. währen.

— **Personalnachricht.** Der Pristaw des dritten Bezirks Hofrath Golschowski hat vorgestern eine vierwöchentliche Urlaubreise angetreten. Während der Dauer seiner Abwesenheit wird er vom älteren Pristawgehülfen Nikolajew vertreten werden.

— Der Direktor des **Lodzer Mädchen-Schulstiftungs** macht bekannt, daß die Aufnahme- und Nachexamina am 3. (15.) September um 9 Uhr Morgens beginnen.

— **Erben gesucht.** Der Friedenstrichter des IV. Lodzer Bezirks fordert die rechtmäßigen Erben der verstorbenen Rosalie Krzyzkowa auf, sich Behufs Empfangnahme der Hinterlassenschaft der Verstorbenen, welche in einer Summe von 501 Rbl. 72 Kop., deponirt in der Sparkasse der hiesigen Staatsbank-Filiale, sowie in einem Prämien-Billet zu melden.

— **Nach dem Genuß von Obst** stellt sich gewöhnlich Durst ein; dieser wird am besten vermindert, wenn man mit dem Obst zugleich Brot genießt. Wenn man überhaupt die Kinder vor Unterleibsbeschwerden bewahren will, so gestatte man ihnen niemals, daß sie Obst ohne Brot genießen. Wenn Eltern ihre Kinder gesund erbalten, insbesondere vor Durchfall, Diarrhöe bewahren wollen, so sei ihnen empfohlen, sie von Klein an daran zu gewöhnen, Obst nur mit Brot zu essen.

— **Wegen Uebertretung des Fahr-Regiments** sind in der Woche vom 24. bis zum 30. August einundzwanzig Droschkenkutscher vom Herrn Polizeimeister zu gerichtlicher Verantwortung gezogen worden.

— **Wer über Monte Carlo** und die Spielbank je etwas gelesen, weiß wohl, was das ist, ein „System“. Das ist nämlich eine ganz „untrügliche“ Methode, die Bank zu sprengen. Der „Erfinder“ eines solchen Systems pflegt die naturgemäß sich ergebende Frage, warum denn eigentlich er selbst nicht die Bank sprengt, damit zu beantworten, er besitze nicht das erforderliche Anfangscapital. Zu diesen schon abgebrauchten Geschichten liefert Herr Rudolph Bergner in einem jüngst in Graz erschienenen Buche: „Monaco und seine Spielhölle“ ein überzeugendes Gegenstück; die Gesandnisse eines Groupiers, welcher der Menschheit beweist, daß die Bank immer gewinnen muß; er argumentirt folgendermaßen: Die Roulette arbeitet ununterbrochen, die Scheibe macht in der Minute eine Umdrehung, und da die Spielbank gewöhnlich zehn Stunden dauert, so giebt das 600 Umdrehungen täglich, zero (Null, wo die Bank alle Einsätze einheimst) fällt durchschnittlich täglich 18 Mal. Daraus ergibt sich, daß von 600 Einsätzen die Bank bestimmt 18 gewinnt, das heißt 3 Einsätze von 100 — das ist also 3 Procent. Was nun die Zahlen en plein (allein gefesete Zahlen, wofür die Bank im Gewinnfalle das 3fache bezahlt) anlangt, so nimmt die Bank den Spielern 27 Einsätze (denn es giebt 36 Nummern und zero) und zahlt ihnen nur 25 zurück; das giebt wiederum 2 Procent der Einsätze in jeder Minute. Sehen wir nun voraus, daß sich auf dem Roulettedisch bei jeder Umdrehung der Scheibe im Durchschnitt 1000 Francs befinden — oft liegen mehr als 30,000 da — und die Bank bei jeder Umdrehung 2 Procent gewinnt, so giebt das 15 Francs in der Minute oder 900 Francs in der Stunde, 9000 Francs per Tag, 270,000 Francs per Monat, in Summa 3,240,000 Francs per Jahr. Alles an einem einzigen Tische! Und so geht es auch bei Trente et quarante. Solche Ziffern beweisen, daß es der Bank gar nicht schwer fällt, das Fürstenthum Monaco zu sustentiren. — Das Buch theilt auch einiges über die verschiedenen Kategorien von Spielern mit, die in Monte Carlo anzutreffen sind. Da sind zu allererst die Hochzeitsbesuchenden: Das junge Paar ist in Nervi, da muß man ja auch nach Monte Carlo hinüber. Man kommt in die Bank, verliert ruhig seine 200 bis 300 Francs und fährt erleichtert weg. Freilich geht es manchem Hochzeitsbesuchenden, der nur „nachsen“ wollte, wie jenem preussischen Artillerie-Offizier; auf der Hochzeitsreise verlor er sein ganzes Hab und Gut. Eine zweite Art von Spielern liefern die Riviera und die nicht allzufernen Städte, wie Ornuva oder Marseille. Am Sonntag kommen Kaufleute, Handlungscommis, Industrielle, kleine Beamte und fahren, nachdem sie ihr Scherflein zur Erhaltung des Casinos beigetragen haben, schön ruhig nach Hause, um am nächsten Sonntag wieder zu kommen. Das Hauptcontingent stellen aber die Fremden. Bisher war — wie Bergner erzählt — nur Einer von ihnen in der Lage, sich radical zu helfen, als er verloren hatte. Es war dies ein amerikanischer Schiffscapitän, der mit seiner Corvette im Hafen von Monaco ankerte. Er

verspielte 25,000 Francs Regierungsgelder, und was that da der praktische Yankee? Erst ließ er auf seinem Kriegsschiffe die Kanonen blank putzen, dann schickte er einen Parlamentär in das Casino: wenn er bis 3 Uhr Nachmittags sein Geld nicht zurück bekäme, werde er das Casino zusammenhängen lassen. . . . Am drei Uhr hatte er sein Geld und schleunigst lichtete er die Anker. Aber nicht alle Spieler sind amerikanische Corvettenkapitäne, denen Kanonen zu Gebote stehen. Das Neueste, worüber sie verfügen, ist ein Revolver. In den Spielfällen, im Garten, auf der Baskion, am Meeresstrande, im Süden der Promenade von Cap St. Martin ereignen sich jährlich 20 bis 30 Selbstmorde, und diese Zahl nimmt von Jahr zu Jahr zu. Aber die Bank arbeitet munter weiter und vor Kurzem erst hat der Fürst ihre Lizenz bis 1963 verlängert. . . . Wird aber in der Bank nie gewonnen? Gewiß, aber auch das kommt der Bank zu Gute, denn die wenigen Gewinner — vielleicht 50 von 1000 Spielern — locken ja neue Opfer an und dann bringen sie auch das Geld wieder zurück. Wells, der Sieger von Monte Carlo, wie man ihn nannte, gewann 20,000 Pfund Sterling und reiste mit der Beute ab. Dann kam er wieder und verlor Alles. So auch Garcia; er gewann nahezu fünf Millionen Francs; die Administratoren der Bank zitterten, wenn sie seinen Namen hörten. Und das Ende? Er wurde infolge eines Streites, den er mit seinem Spielnachbar wegen eines kleinen Einsatzes hatte, vor die Thüre gesetzt. Hat ein Spieler Alles verloren, dann stehen ihm drei Wege frei: Entweder nimmt er von der Bank eine Fahrkarte dritter Klasse an und fährt nach Hause, oder er erschießt sich, hängt sich auf, wirft sich von der Baskion ins Meer, läßt sich vom Nizzaer Schnellzuge zermalmen oder — er wird „Professor“, entdeckt Systeme und verliert das Geld — der Anderen, die seinen Rathschlägen folgen.

Aus dem Manöverleben der sächsischen Truppen wird dem „Leipz. Tagbl.“ folgende erste Episode mitgeteilt: Mittwoch den 26. d. M., zum Schluß der Manöver der 48. Brigade, fährt nach langem, anstrengendem Marsche das 167. Regiment den von den 106ern tapfer verteidigten Widaer Berg westlich Riesa. Das Signal: „Das Ganze halt!“ und „Sam-meln!“ beendet die Übung. Die Truppen marschieren ermüdet, aber wohlgemuth ihren Quartieren zu, nur die berittlenen Officiere bleiben zurück und versammeln sich auf der Höhe, um das Lob der Vorgesetzten für ihre Führung und für die Leistungen der ihnen unterstellt gewesenen Abtheilungen in Empfang zu nehmen. Unterdessen ihürmen sich rasch und unerwartet von Süden her auf den Höhen jenseits des Sahnabaches dunkelblaue Wollen auf. Plötzlich erschallt ein dumpfer Donner hier, ein Donner dort; man glaubte, das Loben des Geschützplumpes wäre von Neuem entbrannt. Die dunkle Wetterwand nähert sich mit Sturmeseile und mit dem letzten Wort des die Kritik abhaltenden Generals bricht ein Unwetter los, wie es wohl kaum jemand der Anwesenden erlebt hat und erleben wird, Bliß auf Bliß, Schlag auf Schlag, orkanartige Windstöße, rabenschwarze Finsterniß, wallnuzgroßer Hagelschlag! Menschen und Pferde, über 160 an der Zahl, werden vor dem Sturm und Hagel hergetrieben. Die Pferde steigen, schlagen hinten und vorn aus, reißen sich los, stürzen, wälzen sich mit den Reitern auf dem Boden — ein wildes Chaos sich forsbewegend, fluchend, schimpfend, schreiend — Schmerzschreie überall eine dämonenhafte Jagd über das freie Feld. Blüthlich, wer das kleinste Bäumchen an Feldwegen erwischt, nicht als Schutz gegen das Wetter, sondern gegen die umherfahrenden Pferde; nach wenigen Minuten hört der Hagelschlag auf, nicht aber seine Folgen. Ueber die Hälfte der Pferde sind verschwunden, die Reiter mit wassergefüllten Stiefeln und völlig durchnäpfter Kleidung, mit vom Hagelschlag, Stürzen und Pferdeschlägen schmerzenden Gliedern, Händen, Gesicht und Nacken irren auf den überflutheten Feldern und Wegen umher und suchen vergeblich ihre Pferde. Zu derselben Zeit haben sich bei den auf dem Rückmarsch befindlichen berittlenen Truppen ähnliche Scenen abgespielt. Die Cavallerie war in alle Winde zerstreut, von der Artillerie waren die Pferde, gepörscht von dem Hagelschauer, mit den schweren Geschützen querfeldern durchgegangen und blieben erst nach vollkommener Erschöpfung im tiefen Ader stehen. Und schließlich hat der Himmel, welcher dieses grauenhafte Wetter schickte, doch die Betroffenen gnädig beschützt; geringe Verletzungen nur an Menschen und Pferden waren die Folgen dieser bösen Augenblicke.

Ein findiger Geschäftsmann hat es unternommen, aus der bekannten schwachen Seite vieler Männer für das schöne Geschlecht Capital zu schlagen. Eine Tuchhändlerfirma hat zehn junge Mädchen als Reisende angenommen. Schon zweimal besuchten diese zehn jungen Mädchen die Stadt Meissen und kauften mit — Stoff zu Männeranzügen. Diese Hausfrauen-Colonien hat jedesmal große Posten von Stoffen mitgebracht, aber sie auch jedesmal vollständig abgesetzt. Die hübschen jungen Damen sind sehr liebenswürdig zu ihren Kunden und besitzen große Ueberredungskunst, so daß es nicht zu verwundern ist, wenn sich die Vertreter des starken Geschlechtes erweichen lassen und „den kleinen Rest, welcher gerade noch gut zu einem Anzuge reicht“, kaufen, weil eben die Verkäuferin gar zu schön bitten kann. Sobald die Mädchen den „Rest“ verkauft haben, geben sie nach ihrer Hauptniederlage zurück, um wieder mit einem neuen „kleinen Rest“ ihr Glück zu versuchen, und so geht es den ganzen

Tag fort, bis der mitgebrachte Vorrath zu Ende geht. Wenn zehn Männer mit diesen Stoffen haufen gingen, so würden sie eine ganze Woche zu thun haben, um auch nur annähernd das umzusetzen, was die Mädchen in einem Tage verkaufen. So verfiert wenigstens der Berliner „Confectionär“, der es ja schließlich am besten wissen muß.

In dem Kochtopf, den Nansen vom Franz Josef-Land mitbrachte, war, so schreiben norwegische Blätter, noch der Rest der Suppe enthalten, die Nansen an jenem Tage kochte, als er die Jackson'sche Expedition antraf. Die Suppe bestand aus Seewasser, jungem Walrossfleisch und etwas Maismehl. Da Nansen auf allen Gebieten tonangebend zu werden verpflcht — man sieht in Norwegen sein Bildniß auf Tischen, auf Stüdereien zc., auch an „Nordpol-Extratten“ fehlt es nicht — so wird möglicherweise auch bald die famose Suppe auf der Speisekarte der Restaurants erscheinen. Nansen und Johansen müssen bei ihrem Zusammentreffen mit Jackson auf Franz Josephs-Land einen komischen Eindruck gemacht haben, denn seit 15 Monaten konnten sie sich weder rasiren noch das Haar schneiden lassen. Es waren ihnen schließlich tüchtige Bärte gewachsen und das Haar fiel tief wallend auf ihre Schultern. Das erste, was Jackson nach der Begrüßung mit Nansen that, war denn auch, ihn zu photographiren.

„Auf Wiedersehen!“ Am Abend des Schlachtages von Königgrätz, am 3. Juli 1866, steht ein preussischer Infanterist vorgehoben auf der „füllen Wacht.“ Hin und wieder sieht er noch Kameraden, Feind wie Freund, die sich von Verbundungen zc. erholt hatten, ihre Truppenteile suchen. Plötzlich taucht vor ihm ein feindlicher Reiter auf. „Halt! Wer da!“ Keine Antwort. Der Posten streckt das Gewehr vor, und nochmals erschallt der Ruf von ihm: „Halt! Wer da!“ Wieder keine Antwort. Jetzt leat der Infanterist an — im nächsten Augenblicke sollte jener Reiter fallen. Plötzlich aber steht das Pferd, erschrickt durch das Hervortreten des Schützen, der nunmehr den ermatteten, fast schlafenden, verwundeten Feind — mit einem Schlud aus seiner Fiasche und einem Stückchen Brod erquidit. Nach einiger Zeit der Erholung reitet der Verbundene mit den Worten „Danke! Auf Wiedersehen!“ dem Lager seiner Truppen zu, denn der Preuze hatte in ihm einen unverdächtigen, fast wohllosen Feind erkannt. Am letzten Schützengasse in Jossen, Kreis Teltow, sitzen, wie dies in Jossen öfter vorkommen soll, noch Abends oder Nachts einige Herren mit dem Birich beim Glase Wein. Man plaudert von diesem und jenem, und jeder giebt die rührendsten Scenen seines Lebens zum Besten. Herr N., ein Berliner, war jener preussische Soldat, der nun die vorstehende Geschichte erzählte. Schon bei Beginn merkte man dem Birich Erregung an; als N. nun immer weiter erzählte, traten jenem Thränen in die Augen, und als die Gesellschaft sich verwundert ansah, brachte der Birich unter großer Rührung die Worte hervor: „Das war ich.“ Lautlose Stille trat einen Moment ein, dann folgte eine innige Umarmung der beiden ergrauten Männer, worauf man — noch begeistert mehrere Flaschen trank.

Bisher dienten die Röntgen-Strahlen in den meisten Fällen dazu, um mittelst der durch sie herbeigeführten photographischen Aufnahmen das Vorhandensein von Fremdkörpern im menschlichen oder thierischen Körper zu entdecken oder dem Auge des Chirurgen deutlich sichtbar zu machen. Neu dürfte jedenfalls das Verfahren sein, welches, wie die „Charl. Btg.“ berichtet, Herr Prof. Bula, der Leiter des Charlottenburger Königen-Arteliers, eingeschlagen hat, um auch das Nichtvorhandensein von Fremdkörpern zu constatiren. Vor vier Wochen weilte eine Familie aus Hannover in einem Nordseebade mit einem sechsjährigen Töchterchen. Dieses vergnügte sich eines Tages im Besein der Angehörigen am Strande und spielte mit einem Markstück. Als das Mädchen die Münze an den Mund führte, stürzten die Angehörigen herbei, um sie dem Kinde noch schnell zu entreißen. Das Markstück war verschwunden und man nahm an, daß es von dem Kinde verschluckt worden sei. Die alsbald zu Rathe gezogenen Aerzte gaben sich alle erdenkliche Mühe, um die Münze auf natürlichem Wege aus dem Körper wieder zu entfernen. Die Versuche blieben erfolglos. Da wandte sich die besorgte Familie in diesen letzten Tagen an Herrn Professor Bula, um die Lage des Geldstückes mittelst der Röntgenstrahlen feststellen zu lassen. Es fanden in dem Atelier zunächst zwei Aufnahmen statt, in denen die Magen- und Bauchhöhle der Kindes durchleuchtet wurde. Die Platten wiesen eine überaus klare Kennzeichnung aller Knochenpartien auf, jedoch zeigte sich bei beiden Aufnahmen auch nicht die geringste Spur von dem Vorhandensein eines fremden Körpers. Auch aus der etwas helleren Färbung eines Darmes konnte man unmöglich auf die Anwesenheit eines Fremdkörpers schließen, da ein solcher auf der Platte stets zufällig dunkel schattirt bleibt. Um aber ganz sicher zu gehen, machte Herr Professor Bula einen Controlversuch, um sich durch eine dritte Aufnahme von dem Nichtvorhandensein der verschluckten Münze zu überzeugen. Zu diesem Zwecke legte er an verschiedenen Stellen auf der Außenseite über der Magen- und Bauchhöhle mehrere mittelst Gummi an dem Körper des Kindes befestigte Münzen (Mark- und Halterstücke) auf und ließ sie die Aufnahme stattdessen. Der Erfolg war überraschend. Die Platten zeigten nunmehr die Bilder sämtlicher Münzen durch Magen und

Hüftknochen hindurch in scharfen Umrissen deutlich sichtbar. Da nun in diesem letzten Falle die Geldstücke weit ungünstiger, weil von der Platte weiter entfernt, lagen, als wenn sie sich im Innern des Körpers, und daher der Platte viel näher befunden hätten, so ist damit der Beweis erbracht, daß in dem Körper überhaupt kein Geldstück vorhanden war. Es ist wohl anzunehmen, daß das Kind die Münze entweder gar nicht verschluckt, oder dieselbe durch die angewandten Mittel unbemerkt ihren Abgang gefunden hat.

Den Roman einer Gräfin erzählen die Wiener Blätter wie folgt: Am Sonntag fiel eine Bewohnerin des Hauses Nr. 9 der Althausgasse im 9. Bezirk, als sie eben über den Hof gehen wollte, unter heftigen Krämpfen bewußtlos nieder. Ein herbeigeholter Arzt konstatarie als Ursache des Unfalles — Erschöpfung in Folge Nahrungsmangels. Die Unglückliche, welche auf dem Steinpflaster des Hofes ohnmächtig lag, war die 46 jährige Komtesse Eivia Olympia Laura Coloredo-Mels. Der Hunger, der sie quälte, hatte ihre letzten Kräfte verzehrt. Aus altadeligem, aber verarmtem Hause stammend, hatte sie in ihrer Jugend einen Fehltritt begangen und war von ihren Verwandten verstoßen worden. Von Stufe zu Stufe sank das adelige Fräulein, dem jetzt, wo Alter und Krankheit ihre Rechte geltend machen, nur ein Sohn im Alter von 27 Jahren zur Seite steht, der, durch die Schuld der Mutter jeder Erziehung baar, sich als Tagelöhner den Lebensunterhalt verdienen muß. Mutter und Sohn bewohnten bei einem Tischler eine Kammer, welche sie noch mit fünf anderen Personen theilen mußten, da ihre Einnahmen nur aus dem lagen Wochenlohn des jungen Mannes und aus einer kleinen Pfründe von 6 Gulden monatlich, welche die Komtesse bezieht, bestanden. Nur ein Bruder der Gesellenen erbatme sich in den letzten Jahren ihrer und unterstützte sie zeitweilig mit kleinen Beträgen. Komtesse Coloredo-Mels war in ihrer Jugend eine geisterte Schönheit. Ihr Sohn, welcher den bürgerlichen Namen August Mels führt, wird als fleißiger und braver Mensch geschildert. Jeden Kreuzer, den er durch schwere Arbeit verdient, brachte er der Mutter heim. In Folge des Unfalles, welcher der Komtesse im Hofe ihres Wohnhauses widerfuhr, veranlaßte der hinzugerufene Arzt, daß die Frau wegen Mangels an häuslicher Pflege in das allgemeine Krankenhaus übergeführt wurde.

Selbstmordursachen. Eine interessante Beobachtung ist von dem Dr. Forbis Winslow dem medicinischen Congreß, welcher kürzlich in London abgehalten wurde, vorgelegt worden. In 7190 Fällen hat er die Ursachen des Selbstmordes constatirt; er berichtet darüber folgendermaßen: Es nahmen sich das Leben:

Aus Gland	905	Männer,	511	Frauen
Aus häuslichem Kum-mer	728	„	524	„
Aus Geldverlust	222	„	223	„
„ Trunkenheit	287	„	208	„
„ Spielverlust	155	„	141	„
„ Ehrgeiz	122	„	410	„
„ Liebeskummer	97	„	157	„
„ Eigenliebe	58	„	52	„
„ Gewissensbissen	49	„	57	„
„ Fanatismus	16	„	1	„
„ Misanthropie	3	„	3	„
„ unbekanntes Ur-sachen	1281	„	667	„

Bemerkenswerth ist der Selbstmord aus Ehrgeiz bei den Frauen, welcher um ein Bedeutendes die Zahl der Selbstmorde der Männer übersteigt.

Der Vorking Hof hatte aus Furcht vor dem Eindringen der abendländischen Cultur den Centralbahnhof, in den die Linien Tientkin — Peking und Hankau — Peking einmünden sollen, nicht näher als zehn englische Meilen von der äußeren Stadtmauer entfernt in einem kleinen Dorfe zu bauen erlaubt; und der Bau des Bahnhofes war bereits soweit vorgeschritten, daß der über 1000 Meter lange Bahnsteig herzustellen war. Nach den neuesten Nachrichten wird aber schon jetzt, ehe noch nur die eine Linie Tientkin — Peking am Ende dieses Jahres fertig wird, ein zweiter Bahnhof näher an der Stadt geplant, in einer Entfernung von nur vier Kilometern vom südwestlichen Thore Tchang-S-Men der äußeren Stadtmauer, und von diesem Bahnhof soll eine Pferdebahn nach dem Thore Tchang-S-Men der inneren Stadtmauer führen. Wie lange wird es nun noch dauern, bis die Furcht des Vorking Hofes gänzlich schwindet und sich die Pflanzung der einflüchtigeren Chinesen erfüllt, indem ein dritter Bahnhof im Innern der Stadt errichtet wird oder gar Peking, wie in nahe bevorstehender Zeit die Hauptstadt des japanischen Reiches Tokio, eine Stadtbahn erhält?

Ein strenger Winter in Australien. Während die Amerikaner noch vor einer Woche in Gluthitze geschmacht haben, herrschte und herrscht noch in Australien ein ganz ungewöhnlich strenger Winter. In dem blauen Bergen und an zahlreichen Punkten im Süden Australiens liegt süßlicher Schnee, so daß sogar die Eisenbahnhänge aufgehalten worden sind. Ja, was seit 1836 nicht wieder vorgekommen ist, sogar in Sydney und in Parramatta ist zeitweilig Schnee gefallen, was auch von einzelnen noch weiter nördlich gelegenen Orten, wie Armidale und Xenterfeld, gemeldet wird. In Victoria ist sogar ein geradezu beispiellos dastehender Fall, ein Mann während des heftigen Schneetreibens vom Wege abgekommen und erstoren. Als die Leiche aufgefunden wurde, war sie buchstäblich im Schnee begraben. Wo kein Schnee gefallen ist, regnete oder hagelte es unaufhörlich, so daß der angerichtete Schaden, nament-

lich auch unter den Viehbeständen, sehr groß sein dürfte; ein Ueberblick wird jedoch zur Stunde unmöglich gemacht, da die Mehrzahl der Telegraphenlinien infolge des Unwetters unterbrochen ist. Auch auf der See tobt ein fürchterlicher Orkan.

Originelles Heirathsgefuhr. In Anzeigenheile einer lentudger Zeitung sucht ein Farmer eine Frau in folgender Weise: „Allen Mädchen zwischen 16 und 21 Jahren, die es angehen mag, thue ich kund, daß ich, Jarvis Pinner zu Pigeon Roast, Grasschaft Clay, Ky., im vollen Besitze meiner geistigen Kräfte und disponitionsfähig, Eigenthümer einer prachtvollen Farm von 150 Acres, mit einem Garten von 300 fruchttragenden Apfelbäumen und dem besten Rassenvieh, als Schweizer Käben, chinesische Schweinen und spanischen Hühnern, Besitzer aller Bequemlichkeiten des Lebens, nur nicht, gleich Adam im Paradiese, einer Gefährtin, andurd jedem jungen Mädchen von vorerwähntem Alter, die mir eine Eva sein und die Freuden und Genüsse meines Heims theilen will; jene meine Heiligkeiten zur Verfügung stelle und verspreche, ihr ein liebender Gatte zu sein. Mädchen, die den Namen Susanna tragen, brauchen sich nicht zu melden. Am angenommen zu werden, muß das Mädchen von guter Familie, gutem Charakter, guter Gestalt und hübschem Gesicht sein. Frauenpersonen mit Wopfnäsen oder schielenden Augen werden nicht berücksichtigt. Man benutze die seltene Gelegenheit.“ — Hoffen wir, daß der ehrenwerthe Jarvis Pinner die Richtige fand!

Kleine Chronik.

Eine überraschende Erscheinung auf dem Mars ist auf der Fickernwarte in Californien am Morgen des 28. August von den Astronomen Hufrey und Holden beobachtet worden. Die Erscheinung stellte sich als eine hell glänzende Hervorragung über die Lichtgrenze des Planeten hinaus dar, die sich am einfachsten als ein hoher von der Sonne erleuchteter Berggipfel, dessen in tieferem Niveau liegende nächste Umgebung zum Theil bereits das Dunkel der Nacht bedeckt, erklären lassen wird. Diese Entdeckung wird nun auch an den europäischen mit mächtigen Teleskopen ausgestatteten Sternwarten weiter verfolgt werden, und sie wird neues Licht über die Gestalt der Oberfläche des und jetzt am nächsten stehenden Planeten verbreiten.

Die Behandlung des Lampenfiebers. Wie ein englischer medicinischer Blatt berichtet, empfiehlt ein englischer Arzt Schauspielern und Sängern, unmittelbar vor Betreten der Bühne fünf bis sechs Tropfen Laudanum Sydenhami zu nehmen, die selbst den ängstlichsten Anfängern sofort das Benehmen einer Routinierre verleihen sollen. Ein amerikanischer Arzt gibt den Studenten, welche während des Exams von Angstreifen gepörscht werden, die ihre Fähigkeiten paralytiren und ihre Gedanken verwirren, den Rath, am Vortage und am Prüfungstage selbst dreimal täglich je zehn Tropfen Tinct. Gelsemii zu nehmen.

Benefiz für einen verkrachten Theaterdirector. Daß Theaterdirectoren ihren Mitglie-dern Benefice gewähren, ist eine weitverbreitete Sitte. In New-York ist der umgekehrte Fall eingetreten, indem eine Anzahl der berühmtesten Künstler, Mitglieder der Operntroupe der Herren Abbey und Grau, für diese ihre verkrachten Directoren eine von glänzendem finanziellem Ergebniß begleitete Opernvorstellung veranstalteten, die wenigstens einen guten Anfang zur Verminderung der sich auf 300,000 Dollars belaufenden Schuldenlast bildete. Zum Schluß sangen die Brüder de Reszle, Capoul, die Damen Melba, Nordica, Calvé, Lola Beeth u. A. den Solistenchor aus Sounod's „Faust“, der ein heillosos Beifallgetümmel hervorrief.

Die Dpser der großen Hitze in Amerika. Wie furchtbar die Stadt New-York durch die während der zweiten Augustwoche herrschende Hitze gelitten, ergibt die Todtenliste, die für die Stadt allein 1810 Sterbefälle aufwies, was für eine Bevölkerung von 1,900,000 eine Todesrate von 48.65 ausmacht. Es ereigneten sich 651 Sonnenstichfälle mit tödtlichen Ausgange. An Kindern unter 1 Jahre starben 391. Niemals zuvor ist in der Geschichte New-Yorks eine gleich große Sterblichkeit verzeichnet worden. Der Hitze erlagen während derselben Woche 1580 Pferde.

Neuere Nachrichten.

Petersburg, 5. September. Der General-Gouverneur von Kiew, Graf Ignatjew, ist zum Mitglied des Reichsrathes unter Verbleib in seiner Stellung ernannt worden. Dem General-Commandanten des Militärbezirktes von Kiew, Dragomirov, wurde der St. Wladimir-Orden I. Kl., der Gräfin Ignatjew und der Frau Dragomirov der Catharinen-Orden verliehen.

Berlin, 5. September. Anlaßlich der heutigen Monarchenzusammenkunft in Breslau schreibt der „Reichsanzeiger“:

Seine Majestät den Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden in den nächsten Tagen zum ersten Mal seit ihrer Thronbesteigung auf deutschem Boden weilen. Freudigen Hergens begrüßt das deutsche Volk in dem jungen, mit so vielen Tugenden geschmückten Herrscherpaar den edelstimmigen Sohn Alexanders des Dritten und die erlauchete Fürstin aus deutschem Stamm, die an seiner Seite den Thron des befreundeten Nachbarreichs ziert. Die kommenden Tage wer-

den das zwischen den hohen Gästen und unserem Kaiserpaar bestehende Band herzlicher Bundeigung noch fester knüpfen. Möge eine vertrauensvolle Freundschaft der Herrscherhäuser für immer das Bahngelände sein, unter welchem Deutschland und Rußland sich in friedlicher, oft gemeinsamer Arbeit der Erfüllung ihrer Culturaufgaben widmen können.

Berlin, 5. September. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung begrüßt die Ankunft des Zarenpaars auf deutschem Boden in folgenden Worten:

In dem Besuch, den die Kaiserlich russischen Majestäten in Breslau unserem Kaiserpaar abstatten, begrüßen wir eine verheißungsvolle Begegnung der herzlichen persönlichen Beziehungen, welche die Oberhäupter zweier mächtiger Reiche zum Besten ihrer Völker verbinden. Wie bei der Begegnung mit dem ehrwürdigen Herrscher Oesterreich-Ungarns wird in den nächsten Tagen der erlauchte Träger der Zarenkrone auch im Verkehr mit unserem Kaiserlichen Herrn sich gern der Zuversicht hingeben, daß die Bemühungen zur Herstellung eines dauernden Friedenszustandes in Europa an den Gefinnungen unseres erhabenen Monarchen eine kraftvolle Stütze finden. Wenn in Breslau die Augen des hohen Gastes auf deutschen Truppen ruhen, so leuchtet ihm aus dem Anblick dieser Schaaren ein lebendiger Ausdruck der ohne Herausforderung Anderer ihrer selbst gewissenen Macht entgegen, welche dem großen Reich des christlichen Ostens ein freundschaftlich mitwirkendes Verständnis der deutschen Politik für die Aufgaben der russischen Friedenspolitik hat wertvoll erscheinen lassen. In der gegenseitigen Achtung ihrer friedlichen Interessen sind Deutschland und Rußland durch nichts behindert; es ist die Achtung, die der Starke dem Starken zollt, gepaart mit freundschaftlicher Gesinnung. Früh ist der Sohn Alexanders des Dritten berufen worden, die Krone der Vorfahren auf sein jugendliches Haupt zu setzen und schon längst nach kurzer Regierungszeit in der Geschichte unserer Tage um den Namen des zweiten Nicolaus ein Schimmer friedlicher Erfolge. Daß ein langes segensreiches Herrscherleben ihn den Culturzielen zu führen möge, die er für seine Völker erprecht, daß es ihm an der Seite seiner erlauchten Gemahlin vergnügt sein möge, sein kaiserliches Haus blühen und wachsen zu sehen zum Gedeihen Rußlands und zum Frieden der Welt, das ist der Wunsch, den wir dem hohen Freunde unseres Kaisers und der stammverwandten edlen Fürstin als getreue Nachbarn entgegenrufen.

Horn, 5. September. Im Barackenquartier des Artillerie-Schießplatzes machten sich drei Kanoniere des ersten Artillerie-Regiments mit einer Pöndelkugel zu schaffen. Durch eine plötzlich entstandene Explosion derselben wurde einem der Kanoniere ein Auge ausgerissen, dem zweiten eine Hand zerschmettert und der dritte im Gesicht verletzt.

Wiesbaden, 5. September. Drei russische Kurgäste aus Wiesbaden besuchten den Mainzer Dom und bestiegen auch einen der Thürme. Hierbei stürzte der 23jährige Freiherr von Vincenti aus Petersburg von der Höhe des Thurmes in die Tiefe hinab. Der Verunglückte starb insolge eines Schädelbruchs.

Wien, 5. September. Nach einer Meldung des Wiener k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus lauten die aus Kreta eintreffenden Nachrichten im Allgemeinen beruhigend. Die Bevölkerung äußere ihre Dankbarkeit gegenüber Europa für die Lösung der kretensischen Frage; nur in Kandia sind neue Schwierigkeiten durch die Unzufriedenheit unter den Muselmanen hervorgerufen, welche drohen, das Land zu verlassen, und beabsichtigen, den Sultan um Schadenersatz für das preiszugebende Eigentum zu bitten. Die Ordnung ist bisher nicht gestört worden.

Louise, 5. September. In der pyrotechnischen Schule der Marine fand eine Explosion statt, durch welche mehrere Personen verwundet wurden.

Rom, 5. September. König Menelik exercirt Artillerie ein und trifft noch andere Vorbereitungen zum Kriege gegen Italien.

Brüssel, 5. September. Der Kronprinz Albert von Belgien ist gestern zu den großen Mandövern nach Breslau abgereist.

Konstantinopel, 5. September. Die Pforte erhielt gestern zwei Collectivverbalnoten der Völkervereinigung. Die erste nimmt von den durch die Pforte mitgetheilten Maßregeln zur Eindämmung der Ausschreitungen Akt mit der Erklärung, den Erfolg abwarten zu wollen, macht einige Vorbehalte bezüglich der Verfolgung von Armeniern in europäischen Häusern und unterläßt es, in weitere Erweiterungen der Note der Pforte vom 28. v. Mts. einzutreten. In der zweiten Note werden auf sichere Anzeichen und Beweise geführte Vermuthungen ausgesprochen, daß das unter den Armeniern angerichtete Blutbad vorbereitet und organisiert gewesen sei. Auf den Collectivschritt der Völkervereinigung wegen Kandia ertheilte der Minister des Aeußeren Tewfik-Pascha die Versicherung, welche die Instruktionen an die Militär- und Civil-Behörden abermals erneuert worden seien. Veranlaßt durch in Kanea aufgefundene Placate, welche die Mohammedaner aufforderten, ihre Vorzugsrechte zu verteidigen, erhob der Doge der Völkervereinigung im Bildiz-Kloster von Neuem Vorstellungen. Er erhielt darauf dajelbst die Versicherung, daß die strengsten Befehle in dieser Beziehung wiederholt gegeben worden seien. Heute läßt der lezte Termin ab, welcher den Kretensern von den Völkervereinigern zu ihrer endgiltigen Erklärung eingeräumt worden

war. In den hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß das Schlussergebnis ein günstiges sein werde, da nach den neuesten Nachrichten sowohl die Christlichen als auch die mohamedanischen Deputirten entschlossen seien, die Einräumungen der Pforte anzunehmen. Auch auf die Pforte äußert man sich über den Ausgang der kretensischen Verwickelungen sehr zufrieden.

Konstantinopel, 5. September. Hier liegen Meldungen vor, wonach in Arta (Bilajet Janina) eine Bande von Griechen gelandet ist, die militärisch organisiert und mit acht Geschützen versehen sein soll.

Telegramme.

Breslau, 6. September. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland stifteten den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen Besuche ab. Seine Majestät der Kaiser von Rußland fuhr Nachmittags bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe vor, stiftete ihm einen Besuch ab und lehrte erst um 6 Uhr zurück. Zahlreiche Spitzen der Behörden und Mitglieder des Adels zogen im Laufe des Tages im Landeshause ihre Karten ab. Fürst Hohenlohe machte dem Abschied des Ministers des Aeußeren Schischkin einen Besuch, welcher über eine halbe Stunde dauerte. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben bis jetzt keinen anderen Besuch als den des Kaisers und der Kaiserin angenommen. Die Festtafel im Schloß war auf sieben Uhr Abends verschoben worden. Bei diesem Diner saßen in der Mitte der Tafel die Kaiserin und die Kaiserin von Rußland nebeneinander. Die Kaiserin saß links von der Kaiserin von Rußland, rechts von der Kaiserin von Rußland saß der Kaiser Wilhelm, links von der Kaiserin der Kaiser von Rußland. Gegenüber dem deutschen Kaiser und der Kaiserin von Rußland saß der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, gegenüber der Kaiserin und dem Kaiser von Rußland der Erbprinz von Meiningen.

Die Festtafel im Schloß zählte 225 Bedeckte. Die Tafelmusik war von dem Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. Nr. 10 gestellt worden. Bevor der Braten servirt wurde, hielt der Kaiser den Trinkspruch auf Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin von Rußland. Der Kaiser sprach dem erlauchten Gaste für Seinen und der erlauchten Gemahlin Besuch den innigsten Dank aus, zugleich im Namen der Provinz Schlesien wie des gesammten Volkes. Er begrüßte den Kaiser von Rußland als Hort des Friedens auf dem Boden, auf welchem dereinst der Ahnherr des Kaisers von Rußland mit seinem Urgroßvater in inniger Freundschaft zusammengestanden seien. Gott möge den hohen Gaste beschützen und behüten zum Wohle Europas. Er trank auf das Wohl Ihrer Majestäten des Kaisers von Rußland und der Kaiserin Alexandra. Seine Majestät der Kaiser von Rußland erwiderte darauf in französischer Sprache ungefähr Folgendes: „Ich vernehme Eure Majestät, daß Sie von demselben traditionellen Gefühl für Sie und Ihr Haus erfüllt bin wie Mein Vater. Und von diesem Gefühl geleitet, erhebe ich Mein Glas und trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm und Ihrer Majestät der Kaiserin.“

Breslau, 8. September. Kaiser Wilhelm hat Seine Majestät den Kaiser von Rußland gestern a la suite der deutschen Marine gestellt.

Kiel, 6. September. Der Kaiser hat folgendes Telegramm an den Staatssecretär des Reichsmarineamts gerichtet: „Ich habe Se. Majestät den Kaiser Nikolaus II. a la suite Meiner Marine gestellt. Möge dieselbe in dieser neuen Ehrung einen Beweis Meiner Zufriedenheit, sowie einen Ansporn zu neuen Leistungen erblicken. Sofort per Signal der Flotte mitzutheilen und Salut von 21 Schüssen mit russischer Flagge im Großtopp. Wie dem genannten Blatt weiter gemeldet wird, feuerten sämmtliche im Kieler Hafen liegenden Schiffe heute Abend sofort nach Bekanntwerden dieses Befehles Salut.“

Kiel, 6. September. Die Nacht S. M. des Kaisers von Rußland „Polarstern“ ist gestern Abend unter dem Salut der Strandbatterien von Friedrichsort und der im Hafen liegenden Schiffe „Mars“ und „Pelikan“ hier eingelaufen.

Warschau, 6. September. Das officielle Bulletin über den Gesundheitszustand des Grafen Schuwalow lautet: „Das Allgemeinbefinden ist völlig befriedigend, die Temperatur normal, der Schlaf gut. Eine unbedeutende, aber unzweifel-

hafte Besserung in der Bewegungsfähigkeit ist eingetreten. An der Consultation am 5. September hat Professor v. Bergmann aus Berlin, der langjährige Hausarzt der gräflichen Familie, theilgenommen.“

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Reichs aus Berlin — Karzinska aus Lublin. — Brandel und Przedborski aus Warschau. — Heidfeld aus Remscheid. — Koeh aus Leipzig. — Kogan aus Sowastopol. — Dossow aus Neustettin. — Lelandowski aus Reke. — Oberst Kornakowski aus Petrikau.

Hotel Victoria. Herren: Wirk aus Riga. — Reymond aus Konin. — Brett aus Czapstochau. — Kowarski und Kijenski aus Warschau. — Rutloff aus Chemnitz. — Schanin aus Wiazmin. — Mowszowicz aus Kowno. — Schepszlewicz aus Irkutsk. — Rekin aus Moskau. — Stieglitz aus Wien.

Hotel Manntoffel. Herren: Krambowski aus Warschau. — Gelfer aus Winica. — Penkewicz aus Zlot. — Piesiolk aus Mohilew. — Zywo aus Libau. — Bittlinghausen aus Wiesbaden. — M-me Neuman aus Hedzwoda.

Hotel de Polona. Herren: Böttger aus Gera. — Glowinski aus Lublin. — Bienkowski aus Krosniewice.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 94,25 für 10 Pf. auf Berlin auf 2 Monate zu 45,95 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37,35 für 100 Francs auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 160 G. heds: auf London zu 94,55 für 10 Pf. auf Berlin zu 46,25 für 100 Mark. auf Paris zu 37,55 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Guld. auf Wien zu 78,65 für 100 österr. Guld.

Im mit an auf alle der Bank in Creditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen:

Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 R. — R. Halbimperiale neuer Prägung „ 7 „ 50 Imperiale früherer Prägung „ 15 „ 45 Halbimperiale „ 7 „ 72 Dukaten „ 4 „ 62

gibt aus Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Vienna. Columns include location, unit, and rate. Includes sub-sections for Berlin, London, Paris, and Vienna.

Ofowit-Preise.

Table with grain prices for Warsaw, 3. September 1896. Columns include item, gross price, and net price.

Getreidepreise.

Table with grain prices for Warsaw, 3. September 1896. Columns include item, price per wagon load, and price per bushel.

Table with names and numbers, possibly a list of names and their corresponding values.

Fahr-Plan

Der Łódzkie Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Gültig vom 1. Mai n. St. 1896.

Large table with train schedules. Columns include arrival/departure times and station names. Includes sub-sections for arrival and departure.

Anmerkung. Die festgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Inserte.

HANDELS-AUSKUNFTSBUREAU (hinterlegte Kautions Rs. 15,000) „Bernard Berson“ in Warschau, Senatorska-Str. 32. Filiale Łódz, Petrikauer-Str. 60.

weist tüchtige Agenten in allen Branchen nach-ertheilt Auskünfte über Industrie u. Handelswesen, Creditfähigkeit der Kaufleute u. Fabrikanten, Einziehung zweifelhafter Forderungen nach Uebereinkunft = Annoncenannahme für alle Zeitungen der Welt zu Redactionspreisen.

Łagiewniki Łódz

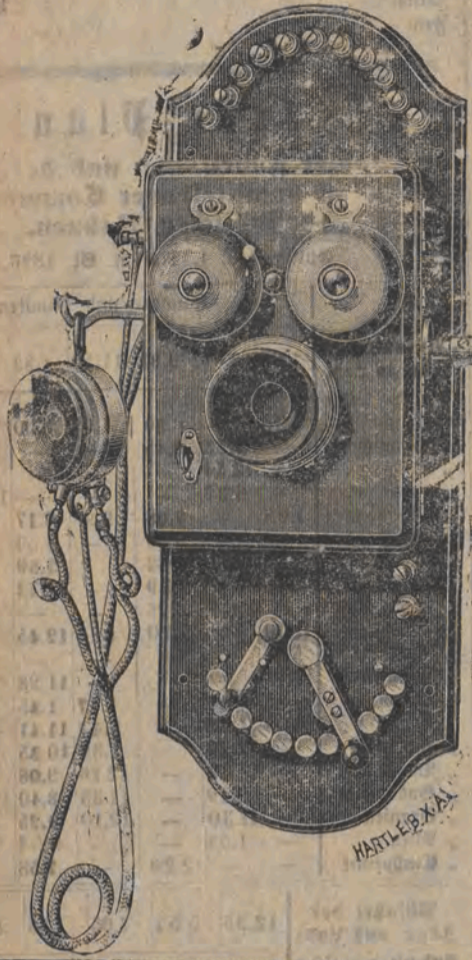
Wiżewska 64 Cena Okowityz dnia 7 Wrzesnia Netto Hurtowa w. 78% Rs. 8.85. Ssynkowa w. 78% „ 8.95. (Akoyza 10 kop. od stopnia.)

Eine Wohnung,

bestehend aus 1-2 Zimmern, möglichst möblirt, wird von einer alleinlebenden Dame halbtags zu mietzen gesucht. Offerten sub T. D. nimmt die Buchhandlung von L. Zoner, Petrikauer-Straße entgegen.

DAS BANKHAUS H. WAWELBERG, St. Petersburg, Remski-Pr. 25, II 5% Prämien-Billete gegen die Tirage am 1. September 1896. à 1 Rbl. 85 Kop.

Geschäfts-Eröffnung.



Franz Postleb,
Petrikauer-Strasse Nr. 71.

Großes Lager electrischer Glöden, Telephone, Eröden-Elemente, Knöpfe, Birnen und Press-Contacte der Telegraphen, Telephone- und Blitzableiter-Fabrik, Actien-Gesellschaft „Mix u. Genest, Berlin“.
Detail-Verkauf von Drähten und Kabeln für electrische Glöden, Telephone- und Licht-Anlagen der Electricitäts- und Kabel-Werke „Aug. Hüffer, Lodz“.
Echt Rathenower Brillen, Vincenz und Operngläser.
Spiralglocke Instrumente, Apparate und interessante Gummi-waaren.
Bandagen, Bruchbänder und Leibbinden (Diana Gürtel).
Photographische Apparate und Utensilien in großer Auswahl.
Musik-Instrumente und Automaten von vorzüglichem Klang.
Echt Solinger Scheren und Messerwaaren, Haarschneide-Maschinen und Rasirmesser.
Reißzeuge, Reißfedern, Zirkel und Meßinstrumente.
Electricitätsmaschinen, kleine Electromotoren, Modelle.
Dampfmaschinen, Laterna-Magika's etc., etc.

Sämmtliche Waaren, prima Qualität, zu möglichst billigen Preisen.

FRANZ POSTLEB,
Petrikauer-Strasse Nr. 71.

Die Filiale

der Dampffärberei, chem. Waschanstalt u. Desinfections-Kammer
von
CH. GEBER
befindet sich in Lodz, Zielona-Strasse Nr. 3.

Eine Spannrahm-Trockenmaschine,
noch im Gange, ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Geschäfts-Eröffnung!

Allen meinen geschätzten Freunden und Gönnern erlaube ich mir hiermit Kenntniz zu geben, daß ich **Poludniowa-Strasse Nr. 5** ein

Restaurant!

eröffnet und auf das Feinste eingerichtet habe.
Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, bemerke ich gleichzeitig, daß ich für gute Speisen und Getränke, sowie auch prompte Bedienung stets Sorge tragen werde.
Hochachtungsvoll
P. Littke.

Pracownia ubiorów damskich i dzieciennych

Maryi Fedeckiej przy ulicy Krótkiej Nr. 7.
ma zaszczyt zawiadomić Szanowną Publiczność, że na sezon jesienny przyjmie wszelkiego rodzaju roboty, wchodzące w zakres konfekcyi damskiej oraz dziecienniej, jak to: mundurki do gimnazjum i na pensyje, sukienki eleganckie, płaszcze, żakiety, peleryny, czapczki, kaptarki, mufki fantazyjne, a także dla pań: wyprawy ślubne, szlafroki, matinki, suknie wizytowe, kostiumy spacerow. i balowe według najnowszych żurnali mód wiedeńskich i paryzkich. Polecając moją pracownię łaskawym względem Szanownych pań, nieomieszkać zadowolonić wszelkie wymagania co do zakre-su powierzonych mi robót, wykonywając najstaranniej, elegancko i gustownie.
Marya Fedecka.
Tamże udziela się lekcyi kroju, metodą francuzską, bardzo łatwą do pojęcia i szybkiego wyuczenia się.

Die neueröffnete Tabakwaaren-Handlung von **Z. & S. MAKOLSKI,**

Zawadzka-Strasse Nr. 5,
empfiehlt ihr großes Lager von diversen Tabak-Erzeugnissen in- und ausländischer Firmen.
Verkauf engros & en détail.

Soeben eingetroffen:

- Ahmann, Die Sonntags-Heiligung im Handel u. Gewerbe, cart. do. Verkehr mit Nahrungs- u. Genussmitteln, cart.
 - Bulgarien, u. der bulgarische Fürstentum v. einem Diplomaten.
 - Dünker, Erläuterungen z. d. dtsch. Klassikern, Bdch. 50/51. 64/67.
 - Faber, Streifzüge durch Alt-Bochum u. Umgegend, cart.
 - Falb, Wetter-Prognosen f. 1896 2. Halbjahr.
 - Franckenberg, Kriegstagebücher v. 1866 u. 1870/71.
 - Hübner geographisch-statistische Tabellen f. 1896 in Buchform, geb. do. do. do. do. in Plakat-Format
 - Jerusalem, z. Zeit Christi, Großer topogr. Plan v. Jerusalem.
 - Sóbai, Andenken an Budapest.
 - Rahn, Neuester Führer durch Budapest, geb.
 - Röhler, Fremdwörterbuch, geb.
 - Rotta, Studien bei Hans v. Bülow.
 - Vogmann, Die Fabrikbuchhaltung (s. Selbst-Unterricht), Piefg. 1.
 - Pohl, Baden-Baden.
 - Schall-Kalender f. 1897.
 - Schurig, Electricität.
 - Stolz, Legende, oder d. christliche Sternenhimmel, 10 Aufl.
 - Sydacoff, Die Corruption in Serbien.
 - Tafel, Die gute Küche, geb.
 - Wand-Kalender, f. d. gesammte Arbeiterversicherung, aufgez. auf Pappe f. 1897.
 - Wajsbuch, f. Familien. do. f. Junggesellen.
 - Wobbe, Aufknaeder auf Reisen, (Original-Räthsel.)
 - Woerls, Reiseführer durch das Rheinthal
 - Zusammenstellung v. Grundsätzen bei d. Rechtsprechung d. Reichs-Versicherungs-Amtes, cart.
- vorrätig in der **L. Zoner'schen Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkartenhandlung.**
Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Eine echte
wahrhaft volkstümliche
Unterhaltungs-Zeitschrift!

Illustrirte Welt

Deutsches Familienbuch.
Jahrgang 28. Seite.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Beste illustrierte Familien-Zeitschrift mit Umschlag und Kunstbeilagen in Aquarell-Druck.

Das erste Heft wird auf Verlangen gern zur Ansicht ins Haus geschickt!
Durch regelmäßige Lieferung der „Illustrirten Welt“ empfiehlt sich
die Buchhandlung von **L. Zoner**,
Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Clavier- u. Violin-Unterricht

erhält laut Programm des St. Petersburger Conservatoriums.
Adresse: Ecke der Benediktens- und Wulgansta-Strasse Nr. 31, Wohnung Nr. 7, über der Apotheke des Herrn W. Skatowski.

Steinskulptur- und Steinmechanik- und Granitpolirananstalt

von **Andrzej Pruszyński**

Wolska-Strasse Nr. 14 in Warschau, übernimmt alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Denkmäler aus Granit, Syenit, Labrador, Marmor, Sandstein u. s. w., baut Grabgedächtnisse und führt auch alle Bauarbeiten, als: Treppen, Balcons, Balustraden etc. aus.

Adressen-Tafel.

Machen Sie einen Versuch mit **Coffee „Sanitas“**.
Analytisch und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Urtheil vom 18. September 1892 unter Nr. 1492. Ueberall zu haben.

J. Haberfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herzkowicz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Gährungs-Lichtgas ausgeführt.

Hugo Suwald,

Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin,
Nr. 72, Wschodnia-Strasse Nr. 72.
„Alte Post“,
vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weidemeier

Die seit dem Jahre 1857 existierende
Spiegel-Fabrik und Dampf-Schleiferei
von
JAN SILBERBERG,
WARSAU,
Nr. 6, Rymarska-Strasse Nr. 6

empfiehlt sein reich assortirtes Lager von Spiegeln in diversen Rahmen, vom einfachsten bis zu den feinsten Silber- u. Gold-Rahmen jeder Größe. — Große Auswahl venezianischer und Collette-Spiegel.
Spiegelglas
für Schaufenster, wie auch mattverzierte Scheiben.
Verkauf engros & en détail. — Maßige Preise.

Schlesischer Obersalzbrunnen

Oberbrunnen

als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch
Versandt der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Fuhrbach & Striehoff, Salzbrunn i. Schlesien.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Das seit dem Jahre 1862 bestehende
Möbel-Magazin
der vereinigten Tischler in Warschau,
ist nach der Marsalkowska-Strasse Nr. 152, Ecke der Czerwinski-Strasse Nr. 18, über der Conditorei von Stengel, verlegt worden.

Die Conditorei von J. Janowski

empfehlen ihr **Büffet**, versehen mit frischen kalten und warmen Imbiss, Wein, Schnäpsen, in- und ausländischen Weinen, Meth auf Gläser und Flaschen, Warschauer und Rigar Bier, ausländische Liqueure, Champagner à Glas 25 Kop.

Technisches Bureau

L. Lubotynowicz,

Ingenieur
befindet sich jetzt Rozwadowskastrasse Nr. 6 (vis-à-vis der Nawrotstrasse).

Reparatur-Atelier für Galanterie-Waaren

ST. RYZEK, LODZ,

Widzewska-Strasse Nr. 127.
Annahme zur Reparatur von Gegenständen aus: Glas, Porzellan, Fayence, Gyps, Marmor, Majolika, Marmor, Holz, Stein, Bernstein u. s. w.
Sämmtliche Gegenstände werden sauber und billig ausgeführt.

Im Dominium Bedoń

ist in den neu entdeckten Gruben **Lehm** und **Rachel-Thon** sowie **Lehm-Mull** für Gießereien geeignet — in vorzüglichster Qualität zu haben.
Näheres auf der Stelle zu erfahren.

Zum bevorstehenden Schul-Beginne

empfehlen wir unser großes Lager in:

← sämtlichen Schulbüchern →

== für die Regierungs- wie auch Privat-Schulen. ==

L. ZONER,

BUCHHANDLUNG, PETRIKAUER-STRASSE № 90.



Helenenhof.

Heute: Große Garten-Illumination.
Auftreten der weltberühmten und besten Thürmerkünstler

xxx „Niagara-Ponczery“ xxx

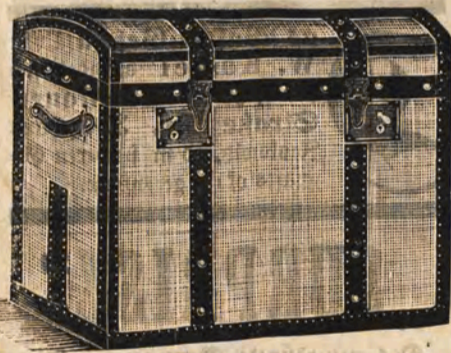
Donnerstag, den 10. d. Mts.:

Erstes Concert
des Meyer-Orchesters.

Farba Bessemera

Marki „AMBOS“,
najlepszy środek przeciw rdzy metalów, uznany jako tak przez
wyższe władze, zabezpieczający od wszelkich wpływów powietrza,
wynaleziony i fabrykowany przez firmę:
Rosenzweig & Baumann, Kassel.

Farba emaljowa porcelanowa
jako środek zabezpieczający mokre ściany, w puszkach po 3 kilo-
gramy. — Powyższe farby są zawsze na składzie i takowe poleca
jedeny zastępca na całą Rosję
Louis Peters,
Łódź, Nowa-Promenada.



CH. R. WEINBERGER,

Łódź, Ziegelstraße Nr. 26.
Große Auswahl von Koffern, Ballen,
Maid-Zäcken, gerätholichen Reisefäcken
und Necessaires. Verschiedene Portefeuille,
Wäschetafchen Schultafchen etc.
**Specielle Muster-Koffer
für Reisende.**
Bestellungen und Reparaturen werden
prompt und zu den billigsten Preisen
ausgeführt. Aufträge können auch brieflich
gemacht werden.

← Zur Umzug-Saison →

empfiehlt
N. B. MIRTENBAUM,

33 Petrikauerstraße Nr. 33:

Teppiche in Plüsch, Linoleum und Wachstuch,
Läufer in Plüsch, Linoleum, Wachstuch, Wolle, Gummi
und Cocos.
Tischdecken in Plüsch und Wachstuch.
Linoleum, Stückwaare und Teppiche
in Breite von 3/4 Arschin.
Großes Lager

← gebogener Möbel →
der Firma „Wojelechow“
zu äußerst billigen Preisen.

Bei der bereits gegründeten

Commandit-Gesellschaft

des vom Ministerium concessionirten Commissions- und Informations-Bureaus
I. Ranges sind

noch einige Commandit-Antheile

à 1000 Rubel aufwärts zu vergeben. Den Herren Commanditeuren wird das
Votum eingeräumt, vacante Stellen in den Bureaus der Gesellschaft einzunehmen.
Offerten unter „Commanditeur“ nimmt die Expedition dieses Blattes
erhalten.

Potsdamer-Str. 113. **BERLIN W.** Villa II.

Israel. Töchter-Pensionat und Fortbildungs-Anstalt
Hedwig Sachs, Therese Salz.

Beste Referenzen in Warschau, Moskau, Łódź u. s. w.
Eigene Villa mit schönem Garten.

Concerthaus.

← Täglich Concert. →

Benndorf.

Das Tapezier- und Decorations-Atelier

F. DROZDOWSKI & Co

ist nach der
Zachodnia-Strasse Nr. 65

übertragen worden
und empfiehlt dem geehrten Publikum nach wie vor ein reichhaltiges
Lager von Tapezierer-Arbeiten in den schönsten Fagons und prächt-
vollsten Zeichnungen.

Soeben eingetroffen:

Baedeker's, Reisehandbuch v. Nordwest-Deutschld., geb. 2. Aufl.
Bericht über d. V. Internationalen Kongress z. Bekämpfung d. Miß-
brauchs geistiger Getränke zu Basel.
Bettelgräfin, die, oder die Schicksale einer Grafentochter, Piesg. 1. u. folg.
Cauer, P., Anmerkungen z. Odyssee, Heft 3. cart.
Heimbürg, W., gef. Romane u. Novellen, Neue Folge, Piesg. 1.
Hugo, Victor, Die Glenden, übers. v. Dolchert I. II.
Krumme, Dr. W., Lehrbuch der Physik, 1. Stufe.
Leste, Marie, illustr. Spielbuch f. Mädchen, cart.
Leuchs, Adressbuch v. Bayern, Bd I. II. geb.
Lode, die, illustr. Ausgabe f. d. Herbst-Saison 1896.
Reidt, Dr. Fr. Mathematische Uebungsbücher, Heft 1. Dreiecksauf-
gaben f. Konstruktion u. Berechnung.
Reise, meine, durch die Schweiz, Sammlung v. 720 Photogr. An-
sichten d. Schweiz, Piesg. 1.
Schotten, Dr. H., d. Koordinatenbegriff u. d. analytische Geome-
trie der Kegelschnitte, cart.
Uebelacker, H., Kleiner Muster-Briefsteller nebst Etiquetten.
do. Richtig Deutsch durch Selbstunterricht
do. Große deutsche Sprachlehre f. d. Selbstunterricht.
Wagner, H., illustr. Spielbuch f. Knaben, cart.
vorrätig in der L. Zoner'schen Buch-, Kunst-, Musikalien-
und Landkartenhandlung
Petrikauerstraße Nr. 90.

Erfahrener
Kaufmann
sucht
Vertrauensposten

in Moskau ev. Verwaltung von Filiale — Ba. Referenzen. — Gest. Offerten sub „Procura“
a. d. Handlungshaus L. & E. Metz & Comp., Moskau.

Wohnungen zu vermieten.

Eine Offizine,
bestehend aus 4 großen Zimmern, sowie
andere Lokalitäten sind zu vermieten vom
1. Oktober a. cr.
Orlana-Strasse Nr. 40.

Ein großer Laden

mit Schaufenster, geeignet für Sattler-
Salanterie- und Kurzwaaren ist sofort
zu vermieten. Näheres beim Strusch,
Przejazd-Strasse Nr. 12.

Ein schönes Zimmer

ist an der Petrikauer-Strasse Nr. 20
(vis-à-vis Hotel Hamburgsk) sofort zu
vermieten. Näheres daselbst Woh-
nung 31.

Zu vermieten

2 elegante Zimmer

eventuell auch einzeln, mit nahest. Durch-
gang nach der Petrikauer-Strasse, im
Hause Brans, Promenadenstrasse. Nähe-
res beim Stróz.

Ein großes Geschäftslokal

und eine Wohnung von 3 Zimmern und
Küche, in der Offizine, 1. Etage gelegen.
ist per sofort zu vermieten. Petrikauer,
Strasse Nr. 103 bei Natan Kopel.

Wohnungen zu vermieten:

2 Zimmer und Küche,
1 Zimmer und Küche,
einzelne Zimmer.
Orlana-Strasse Nr. 7 (neu), nahe
der Petrikauer-Strasse.

Das Haus Nr. 78,

Benedikten-Strasse (Selinowka),
welches sich auch zur Errichtung einer
Schule eignet, ist im Ganzen zu ver-
pachten. Näheres bei F. Nosner,
Sredniastraße Nr. 34.

An der Rozwadowska-Strasse (vis-à-
vis der Namrotstr.), im Hause Nr. 6 sind
verschiedene Wohnungen
mit allen Bequemlichkeiten v. m. 1. October
d. J. zu vermieten.

Sofort zu vermieten:

2 Zimmer und Küche,
Wasserleitung und Entree. Näheres
Przejazd-Strasse Nr. 14, vis-à-vis dem
Cyclistenplatz.

Ein schön möblirter Salon

ist an einen anständigen Herrn per sofort
zu vermieten. Petrikauer-Strasse 113,
Wohnung 16.

← Laden, →

Ede Petrikauer- und Andreas-Strasse Nr.
97, für ein größeres Detailgeschäft pas-
send, per sofort zu vermieten.
Daselbst sind auch noch einige Lokale,
für Verkaufslager oder Comptoir geeig-
net, abzugeben.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern nebst Küche u. Bal-
kon, mit zwei Eingängen, ist im Hause
Kamienastraße Nr. 7 sofort oder per 1.
October zu vermieten. Näheres bei R.
Finster, Dzielnastraße 34.

Obiady

← prywatne. →
Piotrkowska 131.
Majewska.

Telephon-Anschluss 630.

Von meiner Einkaufsreise aus dem Auslande zurückgekehrt, ist mein Lager mit den hervorragendsten Neuheiten in:

Kleider-Stoffen

sowie allen übrigen Artikeln aufs Reichhaltigste versehen.

● Billige aber absolut feste Preise! Reelle Bedienung! ●

Petrikauer-Straße 23 **JOSEPH HERZENBERG,** Petrikauer-Straße 23
Fiiliale Petrikauer-Strasse 113.

VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

„ROSSIJA“

Allerhöchst bestätigt im Jahre 1881;
in St. Petersburg, Grosse Morskaja 37.

Grund- und Reserve-Capitalien über 25,500,000 Rubel

Die Gesellschaft schliesst:

Lebensversicherungen,

nämlich: Versicherungen von Capitalen und Renten zur Sicherstellung der Familie oder des eigenen Alters, Aussteuer für Mädchen, Stipendien für Knaben u. dergl.; zu besonders vorteilhaften Bedingungen und mit Antheil der Versicherten am Gewinne der Gesellschaft.

Am 1. Januar 1896 waren bei der Gesellschaft „Rossija“ 35,568 Personen versichert, mit einem Gesamt-Kapital von 91,406,948 Rubel.

Unfallversicherungen,

sowohl einzelner Personen, als auch Collectiv-Versicherungen von Beamten und Arbeitern auf Fabriken und bei sonstigen Unternehmungen mit Prämienermässigung in Folge der Verrechnung der Dividenden;

Feuerversicherungen,

beweglichen und unbeweglichen Eigenthums jeder Art (Gebäude, Maschinen, Waaren, Möbel etc.);

Transportversicherungen,

See-, Fluss- und Land-Versicherungen, sowie Versicherungen von Schiffskörpern.

Nähere Auskünfte werden erteilt und gedruckte Anfrageformulare verabfolgt durch das Haupt-Comptoir in St. Petersburg (Grosse Morskaja, eigenes Haus Nr. 37), in der Abtheilung der Gesellschaft in Warschau (Niecza Nr. 8), in der Haupt-Agentur in Lodz (W. Wizek, Zielona-Str. Nr. 17. eig. H.), beim Inspector I. Cohn in Lodz (Petrikauer-Str. Nr. 118) und in den Agenturen in den Städten des Reiches und des Königreichs Polen.

Versicherungs-Billete zu Passagier-Versicherungen auf Eisenbahnen und Dampfschiffen werden auch auf den Eisenbahnen, und Landungsplätzen der Dampfschiffe verabfolgt.



JAN ZIEMSKI

w Warszawie,
ulica Marszałkowska nr. 144,
róg Rysiej,

polecą wybór Uprzeży, siodeł, Przyrządy do ujeżdżania koni i wszelkie Przybory i nowości sportowe. Oraz Kufry, Walizy, Torby i inne przybory podróżne i wytworną galanterję skórzaną.

== Cenniki wysyła bezpłatnie. ==

== Ein zuverlässiger ==

Appretur-Meister,

gründlich erfahren in der Behandlung von Flanell, Streichwaaren, Kammgarn, Paletotstoffen, Cheviot für Herren und Damen-Costüme und Nouveautés, wird von einer Tuchwaaren-Fabrik zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Referenzen und Gehaltsansprüche sub W. R. a: Plotrowski, Annoncen-Bureau, Warschau

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Die Fisch-Handlung

von **H. Israelowitz**
im Hofe des Blawat'schen Hauses (Hotel Hamburg),
Petrikauer-Straße Nr. 17

empfehlte täglich alle Sorten frischer, lebender sowie todter Fische und macht das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß trotz der eleganten und allen sanitären Anforderungen entsprechenden Einrichtungen der Geschäftsräume die Preise nicht höher sind, als bei den kleinen Fischhändlern.

Die Herren Restaurateure erhalten Ausnahmspreise!

Zu den Feiertagen werden Fische auf Marken abgegeben.

Die Brauerei-Actien-Gesellschaft
W. KIJOK & Co. in Warschau

macht hierdurch dem geehrten Publikum von Lodz um! Umgehend bekannt, dass sie im Hause N. Braude, Widzewska-Strasse Nr. 48, eine

Niederlage

für den Engros- und Detail-Verkauf

ihrer als

vorzüglich bekannten

BIERE

zu Original-Preisen eröffnet hat und empfiehlt dieselben in Fässern und Flaschen den Herren Restaurateuren, Schankwirthen und der geehrten Privatkundschaft.

Auf Lager befinden sich

Bairisch-Lagerbier, Pilsener und Münchener (dunkel).

Ein energischer, tüchtiger

Webemeister und Fedenzeichner,

mit langjähriger Erfahrung, Spezialist in Jacquard- und Schiffs-Decken, der gehörige Kenntniss der mechanischen Stühle besitzt, sowie die Combination der Farben kennt und durchaus selbstständig arbeiten kann, sucht Stelle.

Offerten sind bis zum 15. September a. cr. unter Adresse Richard Werner, per Adresse Herr Hermann Commlchau in Bialystok, zu richten.

Böhmisches Magazin

O. Brahm,
Petrikauer-Strasse Nr. 79

empfehlte sein reichhaltiges Lager von Porzellan-, Fayence- u. Glaswaaren sowie Erzeugnissen aus Majolika, Terracotta, Bronze etc. — Tafel-, Thee- und Caffee-Service. Wash-Service etc.

Kuhpocken-Zuspfung.

DR. ST. GUTENTAG,
ehem. Assistent im Kinderhospitale in Warschau,
Petrikauer-Straße No. 58,
gegenüber der Wojnar'schen Niederlage.

„Surprise“

nowootworzona pracownia sukien damskich i dzieciacych, oraz szkola kroju.

Z. Rokicka,
ulica Nawrot Nr. 11.

Ein junger Mann,

der deutschen, russischen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit der einfachen und doppelten Buchführung, sämtlichen Comptoirarbeiten, Führung der Fabriks-, Fabrik-, Straf- und Unfallbücher vertraut, sucht hier obir auswärtige Stellung als Buchhalter, Correspondent oder Comptoirist. Offerten sind sub L. 3 an die Redaction d. Blattes zu richten.

Die Hebamme M. Ring

nimmt Patientinnen in Behandlung. Separate und gemeinschaftliche Zimmer. Warschau, St. Alexander-Platz Nr. 13, Wohnung Nr. 22.

Breslau-Pension

Knaben finden in einer Kaufmanns-Familie (Mutter geprüfte Lehrerin), liebevolle Aufnahme bei bester Verpflegung. Nähere Auskunft erteilen Gustav Bettinger, Breslau, Palmstr. Nr. 7 und auch die Herren Gebrüder Gerke hier, Nitolajewski-Strasse 22.

Das Wäsche-Geschäft von W. Kossel

befindet sich von jetzt ab Petrikauer-Straße Nr. 33, Haus Postowick, dem früheren Geschäftsorte gegenüber.

„SURPRISE“

Das neuerröfnete Damen- u. Kinder-Garderoben-Atelier und Zuschneide-Schule von

B. Rokicka,
Nawrot-Strasse Nr. 11.

Ein elegantes

Zimmer

(1. Stock) zu vermieten. Meyer's Passage Nr. 11, vis-à-vis der Post.

Zu vermieten sofort oder später eine große Wohnung, geeignet für Comptoir und Lager, mit allen Bequemlichkeiten sowie Remisen, Stallung und Keller. Dasselbst sind auch mehrere kleinere Wohnungen zu vermieten. Swankowicka-Strasse Nr. 18 und Ede Nitolajewski-Strasse Nr. 83. Zu erfahren beim Strauch.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Ohne Liebe.

Roman von Reinhold Ortmann.

I.

Es war um die Mittagszeit, und die Sonne brütete schwer über der flachen Landschaft, als ein altmodischer und schwerfälliger Wagen auf dem von der kleinen Kreisstadt nach Erlenstein führenden Wege dahinfuhr. Die Landstraße war sandig und trocken, so daß hohe Staubwolken hinter dem Gefährt aufwirbelten. Die schwüle, drückende Hitze deutete auf den nahen Ausbruch eines Gewitters, und im Westen ballten sich in der That schon unheimliche, schwarze Wolken zu einer mächtigen, rasch vorrückenden Wand zusammen.

Den in den Fond des Wagens zurückgelehnten Herrn schienen diese drohenden Anzeichen nicht im mindesten zu kümmern. Selbst wie er jetzt etwas zusammengesunken in den verblichlenen Polstern saß, konnte man erkennen, daß er ein Mann von nicht gewöhnlicher Körpergröße sei. Er trug einen schwarzen Anzug von veraltetem, nachlässigem Schnitt, der in ungeschönten Falten um seine langen, dünnen Glieder schlotterte. Dürr und knochig war auch sein gelbes, bartloses Gesicht, das mit den scharf abgezeichneten Backenknochen, den kleinen scharfen grauen Augen und den dünnen, fest zusammengepreßten Lippen geradezu abstoßend häßlich erschien. Nach seinem Aussehen die Zahl seiner Lebensjahre zu bestimmen, wäre nicht leicht gewesen. Er konnte darnach ebensowohl ein Vierziger als ein Sechziger sein, und nur das kurzgeschüttelte, graue Haar zeugte für die größere Wahrscheinlichkeit der letzteren Schätzung.

Auf halbem Wege etwa holte der Wagen einen Mann ein, der sich mühsam durch Staub und Hitze vorwärts arbeitete. Er war nach der Mode der großen Städte und sogar mit einer gewissen Eleganz gekleidet, aber sein Anzug schien doch stark mitgenommen, und der Gesamteindruck seiner Erscheinung war ein nicht sonderlich Vertrauens erweckender. Als er das Rollen der Räder hinter seinem Rücken vernahm, blieb der Mann stehen und beobachtete mit scharfem Blick das herankommende Kabriolet. Sein schmales, abgelebtes Gesicht mit der kleinen, stark zurücktretenden Stirn, den tiefstehenden Augen und der großen, scharf gekrümmten Nase hatte etwas Raubvogelartiges, das gewiß nicht für ihn einnehmen konnte. Er schien stichlich angenehm überrascht, als er den Herrn des Gefährts erkannte, denn er schwenkte seinen Hut und stieß einen lauten Ruf aus, um dessen Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Der Inasse des Wagens, Nicolans Fabricius, seit Kurzem der Besitzer des Mitterquits Erlenstein, hatte den Mann unzweifelhaft längst gesehen, aber er beachtete seine Gesticulationen ebensowenig wie eine Zurufe. Gleichmüthig vor sich hinschauend, fuhr er weiter. Als Sener seine Bemühungen nur desto eifriger fortsetzte und sich sogar anschickte, dem Wagen nachzulaufen, wendete sich der Kutscher um.

„Soll ich anhalten, Herr Fabricius? — Es sieht fast so aus, als ob der Mann etwas von Ihnen wollte!“

„Vielleicht ist es ein Bettler! Fahr' zu, damit wir trocken nach Erlenstein kommen!“

Und binnen kürzester Zeit war der Wagen hinter einer hoch aufwirbelnden, gelben Staubwolke verschwunden, während der einsame Wanderer athemlos und schweißbedeckt die aussichtslose Verfolgung aufgab, ingrimmig beide Fäuste hinter dem Davonsahrenden schüttelnd und einige Verwünschungen vor sich hinmurmeltend, deren Verbrtheit ein nicht eben glänzendes Zeugniß für seine gute Erziehung gab.

Der eben noch so lachende Himmel umdüsterte sich jetzt mit überraschender Schnelligkeit. Dumpfe Donnerschläge grollten in der Ferne, und ein paar heftige Windstöße, die den Staub haushoch empor-

schleuderten, hüllten die ganze Landschaft vorübergehend wie in einen undurchdringlichen Nebel ein. Schon hatte Fabricius die ersten schweren Regentropfen an Gesicht und Händen gespürt, als der Wagen vor dem Schlosse hielt, und nur wenige Minuten nachher prasselte ein Gewitterregen von der Gewalt eines Wolkenbruchs nieder, während fahle Blitze aufzuckten und ohrenbetäubende Donnerschläge die Erde zu erschüttern schienen. Alles flüchtete so eilig wie möglich unter Dach und Fach, denn das Verweilen im Freien schien für den Augenblick nicht nur unbehaglich, sondern geradezu gefährlich, da der Sturm diese Nester von den Bäumen brach und mit den Ziegeln auf den Dächern hier und da ein recht unangenehmes Spiel begann.

Es war daher einigermaßen befremdlich, daß mitten in dem wüthenden Toben des Unwetters ein leicht gekleideter Mann ohne Mantel und Schirm ziemlich langsamen Schrittes durch die Pfützen und Wasserlachen watete, welche sich auf der Anfuhr vor dem Schlosse Erlenstein innerhalb einiger Minuten angesammelt hatten. Er war stichlich schon so vollständig durchnäßt, daß es ihm nicht mehr schimmer ergehen konnte, und daraus mochte sich denn auch wohl erklären, daß er es so wenig eilig hatte. Der Kutscher, welcher am Fenster der Dienerkutsche stand, erkannte sogleich in dem Näherkommenden den Mann von der Landstraße wieder und brummte mitleidig vor sich hin:

„Der arme Teufel ist nicht trockener als eine ersäufte Katze! Wenn er wirklich hierher wollte, hätten wir ihn auch wohl mitnehmen können! Das war wieder einmal eine rechte Hartherzigkeit von dem flüchtigen Alten!“

Der Fremde war unterdessen in das Vestibül eingetreten und schüttelte sich dort nach der Art eines aus dem Wasser kommenden Pudels; den härrischen, ungeschickten Bedienten, der auf ihn zukam, um ihn nach seinem Begehren zu fragen, betrachtete er mit unverschämter spöttischer Geringschätzung.

„Ich bin ein guter Freund des Herrn Fabricius,“ sagte er, „Sie brauchen mich nicht erst besonders anzumelden, da ich gewiß bin, daß er mich bereits erwartet. Zeigen Sie mir nur sein Zimmer! Die Einführung will ich dann schon selbst besorgen!“

Trotz seines reducirten Aeußeren war in dem Auftreten des Mannes eine gewisse Bernehmtheit, etwas von der Art eines Menschen, der es einmal gewohnt gewesen, zu befehlen. Das imponirte dem tölpelhaften Bedienten zur Genüge, um ihn gehorchen zu lassen. Auch war ja sein Gebieter bisher für jeden Besucher ohne viel Zurückhaltung zugänglich gewesen. So zeigte er ihm denn die Thür zu Fabricius' Arbeitszimmer und zog sich zurück, als der Fremde in demselben verschwunden war.

Der Gutsherr war eben, unbekümmert um das Toben des Gewitters, mit der Abfassung eines Briefes beschäftigt, als er ein Geräusch hinter seinem Rücken vernahm. Er fuhr auf seinem Stuhle herum und betrachtete den Eintretenden vom Kopf bis zu den Füßen.

„Guten Tag, Schwager!“ sagte Sener, trotz seines kläglichen Zustandes in einem leichten, heiteren Ton, dem nichts mehr von seiner vorigen Erbitterung anzumerken war. „Du mußt schon entschuldigen, wenn ich einige Liter Wasser mit mir in Dein Heiligthum hineinbringe; aber da Du vor einer halben Stunde das Unglück hattest, mich nicht zu bemerken, als ich Dich um einen Platz in Deinem Wagen bitten wollte, so mußte ich eben über mich ergehen lassen, was ich nicht hindern konnte!“

Dabei schwenkte er lachend seinen Hut, daß es wie ein kleiner

Sprühregen durch das Gemach ging, und setzte sich auf einen Stuhl, die Beine mit dem Behagen eines Todmüden von sich streckend.

„Für das Mittagessen ist es wohl noch etwas früh“, fuhr er nach einer kleinen Pause fort, ohne scheinbar von dem eifrigen Schweigen des Hausherrn genirt zu werden, „aber ein Glas Wein und eine Cigarre würde ich wahrscheinlich nicht ablehnen. Es ist kaum glaublich, aber ich habe den ganzen Weg von der Bahnstation bis zu diesem ehrwürdigen Bauwerk auf Schusters Rappen zurückgelegt. Erst war's eine Wüstenwanderung und dann eine Seereise, und ich bin in meinem ganzen Leben noch nicht so unvermittelt aus der Gefahr des Verdurstens in diejenige des Ertrinkens gerathen. — Aber was sollte ich thun! — Der Lokalführer am Bahnhof weigerte sich rundweg, mir den Fahrpreis zu creditiren, obwohl ich mich mit allem möglichen Nachdruck auf unsere Verwandtschaft berief. Vielleicht glaubte er mir's nicht, weil ich ihm zu vornehm ausah.“

Er lachte wieder und schaute dabei mit zusammengekniffenen Augen zu dem noch immer unbeweglichen Fabricius hinüber. Sein ohnedies so unschönes Gesicht sah jetzt noch verschmiegter und wiederwärtiger aus, als vorher. Namentlich trat ein böser Zug um die Lippen scharf hervor.

„Für einen alten feudalen Herrenstolz läßt Dein neues Heim übrigens doch Mancherlei zu wünschen übrig, lieber Schwager!“, schwätzte er weiter. „Hol' mich der Teufel, aber wenn ich nicht gewußt hätte, daß es Dein Schloß sei, hätte ich's unfehlbar für ein altes Zuchthaus gehalten!“

„Und in Bezug auf Zuchthäuser darfst Du wohl einige Sachkenntniß zutrauen!“ fiel Fabricius nun endlich mit schneidendem Hohne ein. „Vielleicht war es nur irgend eine besonders lebendige Erinnerung, die Dir den Vergleich nahe legte!“

In den scharfen Augen des Besuchers bligte es tückisch auf, aber er behielt seine Heiterkeit noch immer bei.

„Es könnte Leute geben, die einen solchen Scherz nur für mäßig geschmackvoll hielten“, sagte er, „aber der Humor ist ein so seltenes Pflänzlein auf dem steinigten Boden Deines Gemüthes, lieber Schwager, daß man sich wohl daran erfreuen muß, auch wenn es etwas Gift im Stengel birgt! Jedenfalls ist es mir lieb, Dich in guter Laune zu finden!“

Fabricius wendete ihm sein Gesicht voll zu.

„Und willst Du mir statt all' dieses müßigen Geschwäzes nicht endlich sagen, was Dich trotz meines aus rüchlichen Verbotes veranlaßt hat, mich zu belästigen?“

„Wie schlecht müßte ich dich kennen, Schwager Fabricius, wenn Du es nicht längst errathen hättest! Meine Schiffe sind auf hoher See verbrannt! Wie Du mich hier siehst, bin ich ohne Deine Hilfe ein ruinirter Mann!“

„Hast Du unsere Abmachung vergessen, Wildberg?“

„Was denkst Du vor mir? — Bei meinem Gedächtniß! Erst in vier Monaten hätte ich meine armselige Semesterrate zu erwarten, wenn Du Dich an den seelenlosen Buchstaben unseres Contractes halten wolltest! Aber sollte mich das etwa verhindern, mich in meiner Verzweiflung an Dich zu wenden! Du bist ein Mann von Geist und Herz, Schwager, und hast das rechte Verständniß für ungewöhnliche Verhältnisse. Ich interessirte mich da für eine Erfindung.“

„Verschone mich mit Deinen albernem Lügen! Du weißt gut genug, wie wenig ich Deinen Worten traue! Sage mir kurz und bündig: was erhofftest Du von diesem Besuch?“

„Hoffnungen sind lustige Dinge, und die meinigen waren in diesem Falle so unbeschränkt, wie mein Vertrauen in Deine Großmuth!“

„Und wenn ich Dir nun erkläre, daß ich dieser schamlosen Erpressung müde bin, — daß ich eine stete Neigung verspüre, meine Hand ein für alle Mal von Dir abzu ziehen?“

Der mit Wildberg Angeredete zuckte die Achseln und legte ruhig die Arme übereinander.

„So würde ich Dir mit tiefem Schmerz antworten, daß das weder verwandtschaftlich noch freundschaftlich gehandelt sei gegen den Gatten Deiner einzigen, leider so früh dahin geschiedenen Schwester!“

Fabricius richtete sich aus seinem Stuhle zu der ganzen Höhe seines langen Körpers empor.

„Kein Wort von ihr!“ donnerte er mit mächtiger Stimme. „Erinnere mich nicht daran, Nichtswürdiger, daß es ihre Mörder ist, den ich da vor mir sehen muß!“

„Nun, nun, wozu die Aufregung! Wenn ich ein ebenso großes Wohlgefallen an unsinnigen Uebertreibungen fände, wie Du, könnte ich Dir die verrückte Beschuldigung mit gutem Gewissen zurückgeben! Reden wir nicht weiter von den alten, vergessenen Geschichten! es kommt für Keinen von uns etwas sonderlich Lustiges dabei heraus! Du

willst mir also diese jämmerliche Unterstützung entziehen trotz Deiner Versprechungen?“

„Ich bin ihrer Erfüllung entbunden, da Du die Deinigen mehr als einmal gebrochen hast!“

„Dho, das ist eine Verleumdung, lieber Schwager! Was Du als Gegenleistung von mir verlangtest, habe ich bisher rechtchaffen erfüllt, und mein Gewissen hat mir oft genug schwere Borwürfe gemacht, daß ich meine heiligsten Empfindungen um schnüden Mammon verlaufen konnte. Nur aus der Ferne habe ich mich hier und da an dem Anblick meines theuren Kindes erfreut, niemals habe ich mir gestattet, sie anzureden, — blutenden Herzens habe ich mich darein ergeben, ihr für todt und vergessen zu gelten. — Aber es ist gut, daß ich dieser unnatürlichen Verpflichtung endlich ledig sein soll! Ist es auch nur ein bescheidenes Loos, das ich ihr zu bieten vermag, so wird sie es doch freudig mit mir theilen, denn auch ihrem Herzen muß es wohlthun, endlich an der treuen Brust des todtgeglaubten Vaters ruhen zu dürfen!“

Er hätte mit dem Pathos eines schlechten Schauspielers gesprochen und mit einer Miene, als wolle er sich trotz all' der hochtrabenden Worte ein wenig über sich selber lustig machen. Nun stand er auf und streckte gemächlich die Hand nach seinem triefenden Hut aus.

Fabricius machte ihm ein Zeichen zu bleiben.

„Noch einmal will ich versuchen, das Mädchen vor Dir zu retten und vor dem Verderben, das ihr in Deiner Gesellschaft gewiß wäre. Aber merke Dir wohl, Wildberg, — und das ist mein unerschütterlicher Entschluß: es ist das letzte Mal, daß ich Dir um Erna's willen irgend ein Zugeständniß mache! Als ich es unternahm, sie erziehen zu lassen, weil ich sie vor dem Pesthauch bewahren wollte, der Dich und Deine Kameradschaft umgibt, da ließ ich mir träumen, daß Du unanbar und schamlos genug sein könntest, diese meine Schwäche zu endlosen Erpressungen auszubenten. Ich gab Dir eine große Anweisung auf einen amerikanischen Banquier, und Du gelobtest feierlich, nie wieder nach Deutschland zurückzukehren.“

„In Zwischenräumen von wenigen Jahren rettete ich Dich dann noch zweimal vor dem Untergange, der Dir in seiner schimpflichsten Gestalt drohte.“

„Du thatest es aus verwandtschaftlicher Liebe, Schwager!“

„Nein! ich that es, weil Du mit der Heimkehr drohdest und mit Briefen, die Du an Erna richten wolltest! Als ich beim dritten Male endlich müde wurde, mein Geld zum Fenster hinauszuerwerfen, kamst Du wirklich trotz Deines Gelöbnisses nach Hause.“

„Die Sehnsucht trieb mich, lieber Schwager! Arbeit und Entbehrungen hatten mich zu einem kranken Manne gemacht. Ich gedachte, in der Heimath zu sterben, um vor meinem Lode Dich und mein Kind noch einmal umarmen zu können!“

„Wollte Gott, diese Voraussicht hätte sich erfüllt!“

„Ich danke Dir, Fabricius! Du bist doch wahrhaftig noch immer wo der al' ein, herzerquickendes Aufrichtigkeit! Aber wenn es anders gekommen ist, so trägt Du selber die Schuld daran. Um zu verhindern, daß ich mich meinem Kinde entdeckte, liehest Du mich wieder herausfüttern und bestachst mich auf's Neue mit Deinem goldenen Golde! Es war wie eine raffinierte Grausamkeit gegen einen Vater, dem in seinem halberhungerten Zustand keine Wahl bleiben konnte.“

„Nun, grausam oder nicht, — genug, ich setzte Dir damals eine Rente aus, mit der Du bequem leben könntest, ohne auch nur einen Finger zu rühren!“

„Allerdings, bei Wasser und Brod und einem Fasttag in jeder Woche!“

„Ich habe Dir diese Rente dann im Laufe der letzten Jahre trotz Deines schwachvollen, ausschweifenden Lebens nahezu verdoppelt, und ich muß nun sehen, daß wir uns damit noch immer auf dem alten Fleck befinden. Ich habe diese Unterredungen mit Dir nun satt und stelle Dir meine letzten Bedingungen. Du sollst von heute ab bis zu meinem Tode das Doppelte der bisherigen Unterstützung erhalten, und ich werde Dir für den Fall, daß Du mich überleben solltest, den Fortbezug der Rente auch nach meinem Abscheiden testamentarisch verbürgen.“

„Ich werde weiter die Zukunft Erna's durch eine erhebliches Legat sicher stellen. — Dies alles aber mit einem einzigen Vorbehalt! Bei dem geringsten Besuch, den Du unternimmst, etwas Weiteres von mir zu erpressen oder Dich Erna zu nähern, nehme ich Alles zurück und überlasse Dich wie Deine Tochter einem Schicksal, dessen Beschaffenheit ich Dir wohl nicht näher auszumalen brauche! Bleibe dieser Worte eingedenk, denn ich werde sie niemals wiederholen!“

(Fortsetzung folgt.)